

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1930

23.9.1930



Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. G. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise für beide Hälften: Am Platze monatlich in den 2. Halbjahren S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Hälften 70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen. Mit täglich zweimaliger Postzustellung monatlich S 6.50, Deutschland monatlich S 7.50, in das übrige Ausland monatlich S 8.50. — Postsparkassenkonto: 52.677.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Adresse des Wiener Büros: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf: B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im Vorhinein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgegliche Anfordungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 219

Dienstag, den 23. September 1930

77. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 22. Mauritius. Dienstag, 23. Thekla. Mittwoch, 24. Rupertus. Donnerstag, 25. Kleophas. Freitag, 26. Hyacinth. Samstag, 27. Kosmas u. Dam. Sonntag, 28. Denzel.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten unverändert.

Großdeutsche und Landbund stehen fest hinter Schober. — Die Christlichsozialen treten weiter für Strafella ein.

Wien, 23. September. (Priv.)

Bundeskanzler Dr. Schober hat gestern nachmittags die Verhandlungen mit den Führern der bürgerlichen Parteien aufgenommen. Die Verhandlungen wurden schon vor längerer Zeit angefangen und dazu bestimmt, die Parteien über die Absichten der Regierung hinsichtlich des Arbeitsprogrammes des Nationalrates zu informieren. Selbstverständlich wurde in diesen Besprechungen auch der Konflikt zwischen Vizekanzler Baugoin und Handelsminister Schuster in der Bundesbahnangelegenheit berührt, doch sind die Parteiführer gestern noch nicht in die Lage gekommen, hierzu endgültig Stellung zu nehmen, da der Vizekanzler angeblich gestern nicht in Wien war, also weder eine Aussprache zwischen Baugoin und dem Bundeskanzler noch eine Auseinandersetzung zwischen dem Parteivorsitzenden der Christlichsozialen Partei und seinen engeren Parteifreunden möglich war.

In der innerpolitischen Situation ist demnach keine neue Phase zu verzeichnen. Der Christlichsoziale Parteivorstand wird heute unter dem Vorsitz Baugoin's zusammenzutreten. In Christlichsozialen Kreisen nimmt man an, daß der Parteivorstand seinem Obmann das Vertrauen aussprechen und sich mit ihm solidarisch erklären wird. Damit will aber die Partei keine Weigerung und Verschärfung in der Krise herbeiführen. Die führenden Christlichsozialen Kreise werden vielmehr die Auffassung vertreten, daß eine Beilegung der Differenzen, die zwischen dem Vizekanzler und dem Handelsminister bestehen, wünschenswert und möglich erscheint.

Die zwei anderen Mehrheitsparteien haben bereits ihre Auffassung dahin festgelegt, daß eine Regierungskrise im gegenwärtigen Augenblick vermieden werden müsse und daß keine Zeit versäumt werden dürfe, um das Arbeitsprogramm für die parlamentarische Herbsttagung in Angriff zu nehmen und zu erledigen. Man weist auch darauf hin, daß die Amtsperiode des Bundesbahnpräsidenten Dr. Banhaus in wenigen Tagen, am 30. d. M., abläuft, womit eine neue Situation gegeben erscheint.

Für Mittwoch ist ein Ministerrat in Aussicht genommen, der sich in erster Linie mit der Klärung des Konfliktes innerhalb des Kabinetts zu beschäftigen haben wird. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß bis dahin die Beratungen in Christlichsozialen Parteilager schon ein Ergebnis gebracht haben werden.

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern.

Bundeskanzler Dr. Schober empfing gestern nachmittags zunächst den Handelsminister Dr. Schuster, mit dem er über die Bundesbahnangelegenheit konferierte. Darauf erschienen Dr. Schürff und der Obmann des Abgeordnetenverbandes der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Baber, beim Bundeskanzler. Beiden Funktionären entwickelte Dr. Schober das Arbeitsprogramm.

Es werden zunächst der deutsch-österreichische Handelsvertrag, das Bundesbahngesetz und die gesamte Reform der Sozialversicherung in Verhandlung gezogen, worauf die Abgabenteilung, die Sicherung der zweiten Tranche der Investitionsanleihe, die Wahlreform und das Budget für das Jahr 1931 erledigt werden sollen.

Bei Besprechung der innerpolitischen Lage brachten die Vertreter der Großdeutschen zum Ausdruck, daß innerpolitische, aber auch wirtschaftliche Klärungen die Vermeidung jeder Regierungskrise erfordern. Die von Regierung und Nationalrat in der nächsten Zeit zu leistenden Arbeiten seien von solcher Bedeutung, daß ihre positive Erledigung im Interesse der Wirtschaft liege und daher jeder aus der Regierungskrise sich selbstverständlich ergebende Zeitverlust schädlich wirken müsse. Das von Dr. Schober für die Herbstsession vorbereitete Arbeitsprogramm erfordere, daß die Mehrheitsparteien der Regierung die Erledigung der Aufgaben garantieren.

Alle Störungsversuche müssen angesichts der allgemeinen Notlage, die sich im bevorstehenden Winter vielleicht noch verschärfen werde, von der Öffentlichkeit verurteilt werden.

Im Einklang mit weitesten Kreisen der Bevölkerung erwartet die Großdeutsche Volkspartei, daß die Regierung den politischen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten unbedingt Rechnung trage.

Der Landbund gegen Strafella.

Nach den Großdeutschen sprachen namens des Landbundes Minister Schumy und Abg. Zangl beim Bundeskanzler Dr. Schober vor, der ihnen über die gegenwärtige politische Lage nähere Erklärungen abgab, woran sich eine eingehende Aussprache anschloß. Zunächst wurde das parlamentarische Herbstprogramm erörtert, wobei von Seite der Landbundesvertreter die Wichtigkeit der Abgabenteilung, der Generalrevision des Zolltarifes, der Sicherung des Schweinepreises und der baldigen Erledigung der Wahlreform betont wurde.

Darauf wurde auch die von Christlichsozialer Seite aufgeworfene Frage der Bestellung Dr. Strafella's zum Bundesbahnpräsidenten erörtert. Die Vertreter des Landbundes wiesen mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die rascheste Klärung der Verhältnisse bei den Bundesbahnen notwendig sei, damit bei der Bevölkerung und bei dem großen Beamten- und Angestelltenkörper der Bundesbahnen Verunsicherung eintrete, sowie die Möglichkeit geschaffen werde, die Probleme der Wirtschaft sogleich in Angriff zu nehmen.

Schon aus diesem Grunde könne gegenwärtig von der Kandidatur Strafella's zum Präsidenten der Bundesbahnen kaum die Rede sein.

Auch wenn das erstinstanzliche Urteil im Prozeß Strafella in Rechtskraft erwachsen müsse, bevor ein endgültiges Urteil über die Persönlichkeit Dr. Strafella's gefällt werden könne, erscheine es unmöglich, daß Schiffsal einer so gewaltigen Wirtschaftsorganisation, wie sie die Bundesbahnen darstellen, von dem endgültigen Ausgang dieses Prozesses abhängig zu machen und die bringend notwendige Beruhigung auf Monate zu verlagern.

Der Standpunkt des Vizekanzlers.

Abends erschien der Obmann des Christlichsozialen Abgeordnetenklubs, Bundeshauptmann Dr. Buresch, beim Bundeskanzler Dr. Schober und erörterte mit ihm die parlamentarischen und politischen Fragen. Eine Wendung in der innerpolitischen Situation ist durch diese Konferenz nicht herbeigeführt worden, da Doktor Buresch die Beschlüsse des Christlichsozialen Parteivorstandes nicht präjudizieren wollte.

Er erklärte jedoch, daß der Vizekanzler an der Ernennung Strafella's zum Generaldirektor der Bundesbahnen festhält, da nach seiner Ansicht das Urteil in dem Ehrenbeleidigungsprozeß für Strafella günstig ausgefallen sei.

Ein Strafella-Prozeß auch in Graz.

Graz, 23. Sept. (Priv.) In der Grazer „Montagszeitung“ äußert sich Dr. Strafella über seinen Prozeß u. a. wie folgt: In allen Punkten des eingeklagten Artikels der „Arbeiter-Zeitung“, in denen mir konkrete Vorwürfe gemacht wurden, ist der Wahrheitsbeweis zusammengebrochen. In den ohnehin bekannten Punkten eines abstrakten Vorwurfes hat der Erstinstanzliche Richter die „Arbeiter-Zeitung“ freigesprochen. Ich habe gegen diesen Teil des Urteils Berufung angemeldet mit dem Antrag, die „Arbeiter-Zeitung“ auch in den restlichen Punkten zu verurteilen. Außerdem habe ich die Verhängung der Arreststrafe verlangt. Jetzt kommt also der Kampf um das letzte Ziel der Vorwürfe. Im übrigen läuft auch wegen des gleichen Artikels eine von mir eingebrachte Klage gegen den Grazer „Arbeiterwille“.

Ganz, wie Sie wollen, Herr Baugoin!

Innsbruck, 23. September.

Man merkt, daß in absehbarer Zeit Wahlen sein werden. Die größte bürgerliche Partei, die Christlichsozialen, hat vermutlich aus Besorgnis vor dem für sie sehr ungewissen Wahlausgang vollständig die Direktion verloren. Anders kann die Haltung der obersten Parteiführung im Falle Strafella kaum erklärt werden. Was wollen eigentlich die Christlichsozialen? Sie fordern, daß bei den Bundesbahnen mit „starker Hand“ Ordnung gemacht werde und sie haben bekanntlich in der Person des Grazer Tramwaydirektors Dr. Strafella diesen „starken Mann gestellt“ und halten sich nun darüber auf, daß er noch nicht Generaldirektor oder gar Präsident der Bundesbahnen sei.

Die Christlichsoziale Forderung nach einem Reinemachen bei den Bundesbahnen reicht nicht auf lange Zeit zurück. Die Christlichsozialen bekämpften zwar die sozialdemokratische Personalvertretung, man tat sich aber dabei gegenseitig nicht sonderlich weh. Die verantwortlichen Männer in der Verwaltungskommission und in der Generaldirektion der Bundesbahnen wurden jedenfalls von Christlichsozialer Seite bis vor kurzem in Ruhe gelassen. Wie hätte auch die Christlichsoziale Presse die Männer, die das Vertrauen des ehemaligen Kanzlers Seipel und des Finanzministers Dr. Riebenböck in so hohem Maße besaßen, angreifen können? Damals stand der großdeutsche Abgeordnete Dr. Graier in seinem Kampfe gegen die Personalwirtschaft bei den Bundesbahnen auf weiter Flur so ziemlich allein.

Erst im vorigen Herbst war es die Heimatwehr, die in ihrem Programm u. a. auch die Forderung nach einem Systemwechsel bei den Bundesbahnen erhoben hatte. Der Kandidat der Heimatwehren für den Posten eines Bundesbahnpräsidenten war bekanntlich der Generaldirektor der Alpinen Montangesellschaft, Herr Apold. Als diese Kandidatur aus personellen Gründen, deren sich Herr Apold ohne weiteres fügte, fallen gelassen werden mußte, wurde auf einmal von den Christlichsozialen „der junge Mann des Herrn Rintelen“, eben Doktor Strafella, in den Vordergrund gehoben. Die Kandidatur Strafella wurde so auf einmal zu einem Programmstück der innerösterreichischen Politik und die Christlichsoziale Presse bemühte sich unausgesetzt, der Öffentlichkeit weiszumachen, daß nur Strafella den erforderlichen Systemwechsel bei den Bundesbahnen durchzuführen könne. Die Ansichten über die Eignung Strafella's für diese Aufgabe waren im bürgerlichen Lager und auch in der Heimatwehr geteilt. Im Gegensatz zu einem Teil der freierischen Heimatwehr hat sich die Bundesführung der Heimatwehren für diese Kandidatur nicht besonders engagiert.

Welcher Systemwechsel sollte nun eigentlich bei den Bundesbahnen vollzogen werden? Diese Feststellung ist notwendig, um die Christlichsoziale Taktik in allen ihren Wirksamkeiten zu verstehen. Ginge es nur um die Zurückdrängung des übermäßigen Einflusses der Personalvertretung auf die Geschäftsführung, so brauchte man bestimmt keinen Herrn Strafella, sondern nur ein entsprechend novelliertes Bundesbahngesetz, das die Kompetenzen genau festlegt. Diese Novelle wurde auch schon einmal im Nationalrat eingebracht, aber wieder zurückgezogen, weil sie u. a. auch vor den Augen der Christlichsozialen Partei keine Gnade finden konnte. Die Regierung Schober ist natürlich sofort in der Lage, ein Gesetz einzubringen, das die Rechte und Pflichten der Personalvertretung in gerechter Weise regelt. Wenn aber dieses Gesetz von links und von rechts immer gleichermaßen bekämpft wird, so ist es klar, daß es sich bei den Bundesbahnen auch noch um andere Dinge handelt. Geht es also um die Bekämpfung der Protektion und Korruption bei den Bundesbahnen? Man könnte den Christlichsozialen loyaler Weise zubilligen, daß es ihnen jetzt, nachdem die vor Jahren begangenen Verfehlungen endlich aufgedeckt worden sind, mit dieser Bekämpfung sogar ernst ist, umso mehr, als sich daraus auch ein herrlicher „Wahltschlager“ ergibt. Der aufdringliche Eifer der Christlichsozialen Korruptionstörer ist aber recht verdächtig, weil er immer wieder mit der Personfrage verbunden wird. Nur Strafella kann die Bundesbahnen retten, nur er ist der starke Mann, so list man es in der Christlichsozialen Presse in allen Tonarten. So gar Präsident Banhaus, der ja der Christlichsozialen Partei nahe steht und sogar eingeschriebenes Mitglied der Christlichsozialen Partei sein soll, wird in diesen Orkus persönlichen Gehässigkeiten hineingezogen. Allerdings wird der Grund dieser Fehde bald klar, denn, wenn in der Christlichsozialen Presse mit großen und groß-

ten Leitern geschrieben wird: „Auch unter Vanhans wurden Remunerationen gegeben“, so soll doch dadurch nur die für die Christlichsozialen recht fatale Tatsache verschleiert werden, daß die größten Schweinereien unter der kontrolllosen Duldung der Regierung Seipel geschehen sind. Die 60.000 Schilling, die Präsident Vanhans späterhin noch eigenmächtig verteilt haben soll, spielen wahrhaftig keine Rolle mehr gegenüber den viel höheren Summen, die unter der Aera Günther-Foest verschwendet wurden. Fest steht jedenfalls, daß Präsident Vanhans die Geheimfonds aufgelöst und an ihnen selbst keinen Anteil gehabt hat. Dies können auch seine christlichsozialen Gegner nicht in Abrede stellen.

Die christlichsoziale Kampagne, die ja letzten Endes gegen den unbequemen Kanzler Schober gerichtet ist, hat in dem Vizekanzler Vaugoin ihren Vorkämpfer. Dem sehr selbstbewußten Manne scheint als großes Ziel die Umwandlung der Bundesbahnen in eine ähnliche Parteitorgansaktion wie das Bundesheer vorzuschweben. Da man aber, wenigstens in Oesterreich nicht, gleichzeitig Vizekanzler, Heeresminister und Generaldirektor der Bundesbahnen sein kann, so wird für diesen Posten ein verlässlicher und gefügiger Vertrauensmann gesucht werden. Ecco, das ist eben Herr Strafella! Er wird sicher so tun, wie es seine Protektoren, der Herr Vizekanzler und der Herr Bundeshauptmann von Steiermark, vorschreiben. Wie schön, wenn man dann auch bei den Bundesbahnen so selbstherrlich walten könnte wie beim Bundesheer. Hier die auf Bajonette gestützte Macht, dort der unbeschränkte Einfluß auf das größte Wirtschaftsunternehmen mit seinen diversen „Ressourcen“!

In diese christlichsozialen Blütenräume ist ein rauber Wind gefahren: das Urteil im Prozeß gegen die „Arbeiter-Zeitung“. Der Richter hat unbekümmert um den politischen Tagesstreit in aller Sachlichkeit und geklärt auf Tatsachenmaterial zu recht erkannt, daß Herr Strafella in seiner Geschäftsgebarung „nicht immer ganz korrekt“ vorgegangen ist. Wahrscheinlich wird auch die Berufungsinstanz kaum daran etwas ändern können, daß Dr. Strafella in der Inflationszeit ganz profitabile Häuserkäufe getätigt und Wohnungsablässe verlangt hat. Das sind ja bestimmt keine Kardinalverbrechen; nach der landläufigen, vom einfachen Arbeiter und vom Bauern empfundenen Moral wird es aber denn doch nicht gut angehen, einen Mann, der solche Vorwürfe auf sich sitzen lassen muß, mit der gerade jetzt besonders heißen Aufgabe zu betrauen, bei den Bundesbahnen Ordnung zu machen. Die Tatsache, daß Herr Strafella nicht als Parteimann, sondern als Kandidat für den Posten des Präsidenten der Bundesbahnen den Prozeß gegen die „Arbeiter-Zeitung“ angestrengt hat, ist unter allen Umständen für die Einschätzung des Urteiles und seine Wirkungen bestimmend. Es zeigt sich fest, daß christlichsoziale Parteileute anders denken; die große Dessenlichkeit würde es sicher nicht verstehen, wenn die Kandidatur Strafellas weiter aufrecht erhalten bliebe.

Wollen die Christlichsozialen, d. h. ihr Obmann, dennoch ihren Willen durchsetzen? Wollen sie wegen Dr. Strafella, in dessen Prozeß durch eine geschickte Regie auch die Ungelegenheit der Geheimfonds hineingebraucht wurde, um den eigentlichen Tatbestand etwas zu verschleiern, eine Regierungskrise heraufbeschwören, so ist ihnen nicht zu helfen. Der Bundeskanzler wird das Vertrauen, das er in der Bevölkerung und weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus im höchsten Maße besitzt, nicht verlieren, wenn er einmal nicht so tut, wie es Herr Vaugoin will. Kanzler Schober wird dann vielleicht nicht mehr die christlichsoziale Partei, dafür aber die große Partei der anständigen Oesterreicher hinter sich haben, eine Partei, in der neben Bürgern, Arbeitern und Bauern auch die Hunderttausende Nichtwähler zu suchen sind, die das starre Parteigetriebe gründlich satt haben und die endlich einmal statt Intrigen wirkliche Arbeit im Dienste des Volkes wünschen. An dieser werktätigen Arbeit, die in ihren Grundzügen schon lange festgelegt ist, wird aber der Kanzler schon seit Monaten durch die christlichsozialen Querstreiber gebindert.

Vaugoin doch in Wien.

Wien, 23. Sept. (Priv.) Die „Reichspost“ hält heute in ihrem Leitartikel unter der Überschrift „Vizekanzler Vaugoin kämpft gegen die Remunerationen und die Geheimfondswirtschaft“ an der Kandidatur Strafella fest und beruft sich auf eine Kundgebung des Reichsbauernrates und des niederösterreichischen Bauernbundes, die geschlossen hinter Vaugoin stehen. Das Blatt meldet dann weiter:

„Gestern nachmittags fand eine Besprechung der christlichsozialen Führer, und zwar des Nationalratspräsidenten Dr. Girtler, der aus Graz in Wien zur Vorbereitung der Nationalratsstagung eingetroffen ist, des Obmannes der christlichsozialen Reichsparteileitung Vizekanzler Vaugoin, des Obmannes des christlichsozialen Abgeordnetenklubs im Nationalrat Landeshauptmann Dr. Buresch und des Obmannes der Wiener christlichsozialen Partei Kunzschak statt.

In dieser Besprechung zeigte sich eine völlige Uebereinstimmung in der Auffassung der Situation, sowie darüber, was weiterhin zu geschehen habe.

Für heute vormittags 11 Uhr tritt der Vorstand der christlichsozialen Vereinigung im Nationalrat zu einer Beratung zusammen.“

„Vor wem also zurückschrecken.“

Das Organ der niederösterreichischen christlichsozialen Bauern, der „Bauernbündler“ hält ebenfalls an Strafella fest und schreibt zum Schlusse seines Artikels: „Daß Strafella die „starke Hand“ darstellt, bewies er in seiner Stellung als Direktor eines großen Betriebes. Die ihn persönlich kennen, Landeshauptmann Dr. Kintelen und Vizekanzler Vaugoin, empfehlen ihn. Vor wem also zurückschrecken?“

Vertrauenskundgebung der christlichsozialen Bauern für Vaugoin.

Wien, 22. Sept. Wie die Agrarische Nachrichten-zentrale meldet, hat der Reichsbauernrat an Vizekanzler

Vaugoin ein Telegramm abgesendet, worin dem Parteichef und Vizekanzler der Gruß der christlichen Bauernorganisationen Oesterreichs entbieten und euentwegte treue Gefolgschaft versichert wird.

Eine Kompromißmöglichkeit.

Die „Arbeiterzeitung“ meint unter der Überschrift „Es wird schon geklimmt“, daß die Lösung der Krise in der Weise gefunden werde, daß man mit Rücksicht darauf, daß am 30. d. M. das Mandat des Dr. Vanhans abläuft, niemanden ernenne, weder Vanhans noch einen anderen, und die Geschäfte einfach von einem Vizepräsidenten führen lasse. Dadurch, daß Strafella nicht ernannt werde, hätten im Ministerrat diejenigen gesiegt, die sich seiner Ernennung widersetzen; da aber auch kein anderer ernannt werde, so hätten auch diejenigen gesiegt, die den Posten Herrn Strafella vorbehalten sehen wollen. „Friede und Eintracht werden wieder unter Schobers Minister herrschen“, schreibt die „A. Z.“ am Schlusse ihres Artikels.

Tagung des Reichsbauernrates.

W. Wien, 22. Sept. Die heute begonnene Tagung des Reichsbauernrates unter dem Vorsitz des Bundesobmannes Minister a. D. Thaler und des Obmannstellvertreters Minister a. D. Buchinger in Anwesenheit des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Födermayr, wurde vom Bundesobmann Minister a. D. Thaler mit dem Hinweis auf die schwere Krise der gesamten Wirtschaft Oesterreichs eröffnet. Er erklärte, daß neben jeder menschenersparenden Maschine eine Gruppe von Profitlosen stehe. Ein Betrieb nach dem anderen werde stillgelegt und vor den geschlossenen Toren sammeln sich Tausende von Arbeitslosen. In dieser Zeit sei es doppelt ernst und gefährlich, daß auch derjenige Berufsweig, der am besten befähigt wäre, zahlreiche Menschen zu beschäftigen und zu ernähren, eine Krise durchmache, wie sie ernster nicht gedacht werden könne. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Der Reichsbauernbund als die größte Gruppe innerhalb der größten politischen Partei Oesterreichs habe sich deshalb in der Erkenntnis seiner Verantwortung in dieser schweren Zeit angegeschlossen, als erste politische Organisation vor der äußerst wichtigen Herbstsession des Nationalrates eine einwöchige Beratung abzuhalten, um zu allen wichtigen Problemen der kommenden Session sachlich Stellung zu nehmen und entscheidende Beschlüsse zu fassen.

Die meritorischen Beratungen wurden hernach durch ein programmatisches Referat des Nationalrates Delezet über Zweck und Form der Tagung eingeleitet. Daran schloß sich ein Vortrag des Kammersekretärs Dr. Ing. Strobl über die Struktur der Landwirtschaft Oesterreichs nach den Buchführungsergebnissen, der eine angeregte Debatte auslöste, an der sich der größte Teil der Mandatäre beteiligten. Die Beratungen werden Dienstag fortgesetzt.

Minister Schumy über die Wahlreform.

Wien, 23. Sept. (Priv.) In Rosegg fand eine Landbundesversammlung statt, in der Minister Schumy einen Rückblick auf die Tätigkeit des Kabinetts Schober gab. Der Entwurf der Wahlreform, der seit längerer Zeit fertiggestellt ist, nimmt auf die in der letzten Zeit geäußerten Wünsche der Dessenlichkeit weitgehende Rücksicht. Die Verbesserungen des Wahlgesetzes beziehen sich auf die Vorkerung der starren Liste, auf kleinere Wahlkreise, auf die Listenkoppelung und auf ein zweifaches Restimmungsverfahren. Der Landbund unterstüzte die Forderungen der Großdeutschen nach Inkrafttreten der Wahlreform auf das wärmste. Wenn es nicht gelinge, diese Reform bald und möglichst reiflos durchzuführen, entstünden bedenkliche Gefahren.

Beschlagnahme Wiener Zeitungen.

W. Wien, 23. Sept. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“, die in ihrer Montagsausgabe erklärt hatten, daß im Falle eines Rücktritts des Bundeskanzlers die österrische Währung nicht unberührt bleiben würde, sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Diese Maßnahme erregt umso mehr Aufsehen, als die „Wiener Neuesten Nachrichten“ dem Bundeskanzler nahestehen, besonders, da auch der erwähnte Artikel zur Verteidigung der Stellung des Bundeskanzlers geschrieben ist.

Auch der „Abend“ wurde gestern beschlagnahmt, weil er in einer Besprechung der Arbeitslosigkeit vom „Beginn der Katastrophe“ geschrieben hatte.

Die Konfiskation der beiden Blätter erfolgte auf Grund des Paragraphen 308 des Strafgesetzes (Verbreitung unwahrer und beunruhigender Gerüchte). Auf Grund dieses Paragraphen wurde gegen den Chefredakteur der „Wiener Neuesten Nachrichten“, Gilbert In der Maur, sowie gegen Helmut Leipzig, der als verantwortlicher Redakteur zeichnet, die Strafverfolgung eingeleitet.

Vortragsreise Dr. Seipels nach Skandinavien.

W. Wien, 22. Sept. Heute nachmittags hat der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel eine Reise in mehrere nordische Städte, darunter u. a. nach Oslo und Kopenhagen, angetreten, wo er Vorträge halten wird.

Ergebnislose Aussprache über das Minderheitenproblem in Genf.

W. Genf, 23. Sept. Die Verhandlungen im politischen Ausschuh des Völkerbundes in der Minderheitenfrage nahmen am Montag eine Wendung, die stark an den bekannten Luganoer Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und Jaleski erinnert. Der polnische Außenminister betonte in ironischen Ausführungen, es sei ihm völlig unverständlich, warum die deutsche Abordnung als ständige Ratsmacht die Minderheiten-

frage vor die Völkerbundversammlung bringe. Er richtete an die deutsche Abordnung die offizielle Aufforderung, sich unumwunden zum sofortigen Abschluß eines Minderheitenschutzvertrages bereit zu finden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius begründete zunächst eingehend den deutschen Entschlussesantrag und erklärte u. a.: Es liege im allgemeinen Interesse des Friedens und des Völkerbundes, daß die Dessenlichkeit möglichst weitgehend über die Tätigkeit des Völkerbundes in der Minderheitenfrage unterrichtet würde. Der Minister wandte sich sodann gegen die vom griechischen Außenminister vorgetragene These der Aufsaugung der Minderheiten. Der Vergleich der in Amerika erfolgenden Aufsaugung müsse aus schärfste abgelehnt werden. In Europa handle es sich um große, geschlossene, lebendige und bodenständige nationale Gruppen, die mit allen Fasern ihres Herzens an ihrer Religion, Sprache und Kultur hängen. Er müsse auf das entschiedenste und schärfste gegen diese Theorie protestieren.

Curtius wandte sich sodann gegen den polnischen Außenminister und stellte fest, daß der Minderheitenschutz in den Friedensverträgen den neugegründeten Staaten als eine Pflicht auferlegt wurde, ohne die sie überhaupt nicht ins Leben getreten wären.

Die große und zum Teil ungewöhnlich erregte Aussprache zum Minderheitenproblem wurde dann abgeschlossen. Das eindeutige Ergebnis war:

daß sich die meisten Staaten nicht geneigt zeigten, auf irgend einem Gebiete Entgegenkommen zu zeigen und jede Aenderung des gegenwärtigen Minderheitenverfahrens ablehnten. So erklärte Briand am Schlusse nochmals, daß eine Aenderung der Madrider Beschlüsse als verfrüht abzulehnen sei. Die von den deutschen Berichtstattern geübte Kritik bezog sich auf Briand als ungerecht.

Der italienische und der englische Vertreter beantragten sodann den Abschluß der Generalaussprache mit dem Hinweis, die Gegensätze in der Minderheitenfrage seien so groß, daß ein Ausglick nicht zu erwarten sei und die Aussprache sonst einen ulerlosen Verlauf nehmen werde.

Der Kriegsminister als Spion.

W. Bukarest, 23. Sept. Der im Zusammenhang mit dem Verschwinden wichtiger Akten aus dem rumänischen Kriegsministerium schwer belastete General Mircescu, der Kriegsminister der Averescu-Regierung, hat, wie schon kurz berichtet, in der Nacht zum Sonntag einen Selbstmordversuch unternommen. Nach der „Lupta“ wurden dem Generalstabchef Dhecco, als General Mircescu Kriegsminister war, wichtige Akten übergeben, die nach Dornawatra zu einem Mitglied des Königshauses gebracht werden sollten. Die Schriftstücke wurden später in der Villa in Dornawatra gestohlen. Daß die Täter tatsächlich russische Agenten waren, geht daraus hervor, daß wichtige Einzelheiten aus den Akten in russischen und deutschen Blättern erschienen seien.

Eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung aufgedeckt.

W. Kowno, 22. Sept. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die politische Polizei eine große sowjetfeindliche Organisation entdeckt, die in verschiedenen Städten Hungersnöte hervorrufen wollte, um dadurch Aufstände gegen die Sowjetregierung herbeizuführen. Insgesamt wurden bisher 31 Personen verhaftet, darunter der ehemalige Generalmajor Rajsanzew, der Industrielle Kopolow und zwei Priester.

Den Verhafteten wird außerdem zur Last gelegt, wichtige Geheimnisse der Sowjetindustrie ausländischen Mächten verraten und mit gegenrevolutionären Organisationen in Verbindung gestanden zu haben. Bei ihnen sollen Sprengstoffe und zahlreiche Schriftstücke gefunden worden sein. Sie werden nicht vom Obersten Gerichtshof, sondern von einem Sonderauschuh der politischen Polizei abgeurteilt werden. Den Hauptverurteilten droht die Todesstrafe.

Der Leiter der konterrevolutionären Organisation, Alexander Rajsanzew, erklärte in seinen Aussagen: Meine politische Ueberzeugung hat mich veranlaßt, den Weg des Kampfes gegen die Sowjetmacht zu beschreiten. Ich wollte beweisen, daß das Proletariat nicht imstande ist, das Wirtschaftsleben des Landes wieder herzustellen und zur Entfaltung zu bringen. Das konnte ich nur mit Hilfe einer konterrevolutionären Organisation, die alle auf die Entwicklung der Räfte- und Fleischindustrie gerichteten Maßnahmen untergrub, um dem Lande Fleisch zu entziehen und eine Hungersnot herbeizuführen, um so die Möglichkeit einer Aenderung der bestehenden Macht in der meiner politischen Ueberzeugung entsprechenden Richtung, das heißt Aufrihtung einer bürgerlichen demokratischen Republik zu erleichtern. Ich erkannte, daß die Aufrihtung einer bürgerlichen demokratischen Republik nur mit Unterstützung kapitalistischer Staaten möglich sei.

Militäraufstand in Südhile.

W. Newyork, 23. Sept. Die Berichte über eine revolutionäre Bewegung in Chile haben sich bestätigt. Der Mittelpunkt der Aufstandsbewegung ist die Stadt Concepcion in Südhile, in der die gesamte Garnison in Aufstand trat. Der Militäraufstand steht unter Führung mehrerer chilenischer Offiziere, die aus ihrer Verbannung in Argentinien mit einem amerikanischen Jockefflugzeug heimlich nach Concepcion geflogen waren. Die Truppen in Santiago und Valparaiso, die von der Aufstandsbewegung noch nicht ergriffen sind, dürfen ihre Kasernen nicht verlassen. Die Stadt Concepcion und ihre Umgebung sollen sich bereits fest in den Händen der Aufständischen befinden.

Schwarzer Tag an der Newyorker Börse.

Ueber eine Milliarde Dollar Verluste.

N. Y., 22. Sept. An der Newyorker Effektenbörse gingen am Montag über eine Milliarde Dollar durch wilde Verkäufe verloren.

Kursverlust deutscher Werte.

Berlin, 23. Sept. (Priv.) An der Börse herrschte gestern geradezu katastrophale Panik. An der Börse in London wurde die Younganleihe mit 77.05 notiert.

Dies gilt als sicheres Zeichen dafür, daß das Publikum wieder beginnt, Dollar zu hamiern. Die Effektenbörse schloß in sehr nervöser Stimmung zum tiefsten Tageskurse.

Die Zurückziehung ausländischer Kredite hat zu einer veränderten Taktik der Reichsbank geführt. In einer Direktionsitzung wurde beschlossen, den Frankensurs nicht mehr im Goldpunkte zu halten.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 22. Sept. Wien 50.215; Prag 12.451; Budapest 73.41; Holland 169.03; Oslo 112.15; Kopenhagen 112.23; Stockholm 112.64; London 20.377; Newyork 4.1030; Italien 21.97; Paris 16.465; Schweiz 81.395; Belgien 7.433.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 23. Sept. Regen. Bregenz, 22. Sept. Trübes und leicht regnerisches Wetter.

Wien, 23. Sep. (Priv.) Im Bereiche der feuchten kühlen Westluft, die ganz Mitteleuropa überschwemmt hat, kam es gestern in Oesterreich im Norden allgemein zu Regenschauern.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 22. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 714.0 Millimeter, Temperatur 13.8 Grad, Feuchtigkeit 64, Wind O. 2, Bewölkung 9.

Am 22. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 716.4 Millimeter, Temperatur 11.2 Grad, Feuchtigkeit 85, Wind O, Bewölkung 10, höchste Temperatur 13.8 Grad.

Am 23. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 716.2 Millimeter, Temperatur 9.6 Grad, Feuchtigkeit 97, Wind O, Bewölkung 10, Niederschlagsmenge 3.2 Millimeter Regen, niedrigste Temperatur 9.6 Grad.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Safelekar (2300 Meter Seehöhe). Am 23. d. M., halb 8 Uhr früh: Temperatur 1.2 Grad, 100 Prozent Feuchtigkeit, bewölkt, Nebel, leichter Nordwestwind, Schneefall, keine Sicht, Barometerstand 582.9 Millimeter, fallend.

Seegrube (1900 Meter Seehöhe). Am 23. d. M., halb 8 Uhr früh: Temperatur 1.2 Grad, 98 Prozent Feuchtigkeit, bewölkt, windstill, leichter Schneefall, keine Fernsicht.

Wetterbericht der Votthertobelbahn.

Bergstation (1980 Meter Seehöhe). Am 23. d. M., halb 8 Uhr früh: Temperatur 0.8 Grad, 93 Prozent Feuchtigkeit, ganz bewölkt, windstill, leichter Schneefall, keine Fernsicht.

Verkehrsunfälle.

Innsbruck, 22. Sept. Am Innrain vor dem Hause Nr. 26 überfuhr ein Motorradfahrer ein dreijähriges Kind, das vom Gehsteig auf die Straße und direkt in das Rad hineingelaufen war.

Hall, 22. Sept. Zu dem Verkehrsunfall in Absam wird nun bekannt: Ueberfahren wurde in Absam-Breitweg die Frau Planckstein aus Hötting. Sie wurde am Kopfe nicht unerheblich verletzt.

Berlin, 22. Sept. (Priv.) Gestern ereignete sich in der Nähe von Baden-Dürheim ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr mit voller Geschwindigkeit auf ein Auto auf.

* Vorsprache kriegsbeschädigter Eisenbahner beim Sozialminister. Wien, 22. Sept. Heute erschien eine Ab-

ordnung von kriegsbeschädigten Eisenbahner beim Bundesminister für soziale Verwaltung, Dr. Zinner, um dessen Unterstützung in einer Reihe von wichtigen Fragen der kriegsbeschädigten Eisenbahner zu erbitten.

* Klassenlotterie. Wien, 22. Sept. Am 13. Tage der 5. Klasse gewannen 10.000 S die Lose Nr. 80.585 und 80.980.

* Selbstmordversuch des Violinvirtuosen Fikner. Wien, 23. Sept. Der Musikprofessor und Violinvirtuose Rudolf Fikner hat sich aus Schmerz über den Tod seiner Gattin mehrere Stiche in die Herzgegend beigebracht.

Nachrichten aus Südtirol.

Auf dem Geleise in Oberau bei Bozen wurde am 22. d. M. eine furchtbar verstümmelte männliche Leiche aufgefunden. Der Leiche, der bisher nicht identifiziert werden konnte, ist wahrscheinlich am Vortage unter die Räder eines Schnellzuges geraten.

sich um den pensionierten Stadtsteuerinspektor einer größeren reichsdeutschen Stadt.

Besuch der Sektion Zürich des A. G. S. in Innsbruck. Es wird uns berichtet: Die Sektion Zürich des Automobilclubs der Schweiz traf auf der Rückkehr von einer Gesellschaftsfahrt nach Oesterreich und Ungarn am 21. d. M. mit einer größeren Anzahl von Kraftwagen und rund 100 Teilnehmern in Innsbruck ein.

Die Mundpflege bei Kindern

wird auf einfache und angenehme Weise durch fleißiges Mundreinigen mittels Odol erreicht. Die Reinigung muß namentlich morgens und abends, möglichst auch nach dem Mittagessen, vorgenommen werden.



Auffindung von Soldatenleichen aus dem Weltkrieg.

Am Fuße des Marmolatagleislers fand man in den letzten Tagen zwei Leichen österreichischer Soldaten, die während des Weltkrieges in eine Gletscherspalte gestürzt waren und nun erst ausgegert sind.

Auch in der Adamellogruppe am Passo delle Tolote di Sares wurden ebenfalls vier Leichen österreichischer Soldaten aus dem Weltkrieg aufgefunden, die im Militärfriedhof von Bondo beerdigt wurden.

Tirol und Vorarlberg

Schwurgericht Feldkirch.

In der wegen Raubversuch geführten Schwurgerichtsverhandlung, über die wir an anderer Stelle berichten, wurde den Beschwornen eine Schuldfrage vorgelegt, die sie mit 12 Stimmen „Ja“ beantworteten.

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat dem Professor an der Bundesrealschule in Innsbruck Dr. Armin Gahner anlässlich der Verleihung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Studienrates verliehen.

Traunungen. In Innsbruck wurde heute, Dienstag, Weinändler Frik Mader aus Bregenz mit Frau Fini Brändle, Gasthofbesitzerin in Bregenz, Bahnhofstraße, getraut.

Ein seiner Steuerinspektor. Aus dem Zillertal wird uns berichtet: Am 20. d. M. bemerkte die Kassierin des Gasthauses „Zum Steinbock“ im Zillertal aus ihrer Brieftasche einen Abgang von 100 S.

Der österreichische Kinotheaterverband gegen den Tonfilm. Aus Innsbrucker Kinotheaterkreisen wird uns mitgeteilt: „Zu Ihrem Artikel in Nr. 218 gestatten wir uns folgendes zu bemerken: Mit den gleichen Schwierigkeiten wie die Wiener Kinos haben auch die Innsbrucker Kinos zu kämpfen.“

Sturz aus Winterthur hob die freundschaftlichen Beziehungen hervor, die seit vielen Jahren die Schweiz mit Tirol verbänden. Zur Festigung der freundschaftlichen Bande übergab Präsident Töndury dem Präsidenten Köllensperger einen prächtigen Zinnkrug.

Das Panama bei den Bundesbahnen. Ueber dieses Thema spricht am Donnerstag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends im großen Stadtsaal Abgeordneter Dr. Straffner.

Nationalsozialistische Versammlung. Von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Innsbruck, werden wir um Ausnahme nachstehender Ankündigung eruchtet: Ueber die Korruptionsfälle bei den Bundesbahnen wird in der nationalsozialistischen Versammlung am Mittwoch, den 24. ds. M., im großen Stadtsaal gesprochen werden.

Katholische Pfarrgemeinde Salzburg. Jeden dritten Mittwoch im Monat wird in der evangelischen Christuskirche in Innsbruck abends 7 Uhr Gottesdienst gehalten. Nächster Gottesdienst am Mittwoch, den 24. ds. M.

Der österreichische Kinotheaterverband gegen den Tonfilm. Aus Innsbrucker Kinotheaterkreisen wird uns mitgeteilt: „Zu Ihrem Artikel in Nr. 218 gestatten wir uns folgendes zu bemerken: Mit den gleichen Schwierigkeiten wie die Wiener Kinos haben auch die Innsbrucker Kinos zu kämpfen.“

Betriebs Einstellung auf der Nordkettenbahn. Die Betriebsleitung der Nordkettenbahn teilt mit, daß wegen der periodisch vorzunehmenden Seilrevision der Betrieb heute vor mittags eingestellt bleibt.

Stenographiekurse des Tirolischen Stenographenvereins. Der Tirolische Stenographenverein hält auch heuer wieder einen fünfmonatigen Anfänger- und daran anschließend einen viermonatigen Fortbildungskurs in der Einheitschrift ab.

Abendstunden in der Bundesgewerbeschule, Anichstraße, ebenerdig, statt. Die genaue Zeit wird im Einvernehmen mit den Teilnehmern festgesetzt werden. Der Kursbeitrag beträgt für jeden einzelnen Kurs 10 S. Die Einschreibungen finden Dienstag, den 23., und Freitag, den 26. September, um 8 Uhr abends, in der genannten Schule statt.

Vom Rade gestürzt. Montag früh stürzte auf der steilen Böhrner Straße gegen die Norerische Ziegelei ein Hilfsarbeiter vom Fahrrad. Der Mann soll sich eine starke Rißwunde am Hinterhaupt und eine beträchtliche Rißwunde an der Nase geholt haben, auch blieb er durch einige Zeit bewusstlos am Platze liegen. Vorübergehende riefen die Rettungsgesellschaft Innsbruck, die unverweilt am Platze erschien, den Verletzten jedoch nicht mehr vorfand, da er sich trotz seiner Verletzungen davon gemacht hatte.

Kaufereien in Innsbruck. Am Samstag nachmittags gab sich in einem Gasthaus in der Pradlerstraße ein Monteur im Scherz als italienischer Detektiv aus. Die Gäste gerieten mit ihm in einen Streit, der in einer Kauferei ausartete. Der Monteur wurde im Gesicht und am rechten Fuß verletzt und mußte mit dem Rettungssauto in die Klinik gebracht werden. — Am Samstag um 1/8 Uhr abends gab es in einem Wirtshaus in der Reichenau eine Kauferei, wobei ein Hilfsarbeiter einem anderen Hilfsarbeiter mit einem Bierglas einen Schlag auf den Kopf versetzte. Der Täter wurde zur Ausmüchtung in den Arrest gebracht; der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Nachts auf Sonntag zerstückt in einem Gasthaus am Südtirolerplatz ein Arbeiter aus Hötting mehrere Gläser, wobei er sich selbst Schnittwunden an der rechten Hand beibrachte. In der Rettungsdienststelle wurden seine Wunden verbunden. — Am Sonntag um 1/4 Uhr früh gab es in einem Nachtkafé eine Kauferei. Als Polizei erschien, hatten die Beteiligten bereits die Flucht ergriffen, einer konnte noch ausgeforscht werden. — Vor 4 Uhr früh am Sonntag rauchten fünf Burschen in betrunkenem Zustande am Marktgraben. Die Schutzmannschaft brachte alle auf das Hauptwachzimmer.

Abgängige. Aus seiner Wohnung in Innsbruck-Wilten ist seit 13. d. M. der 1912 in Salzburg geborene, nach Steyr zuständige Friseurgehilfe Wilhelm D h n e i f e r abgängig. — Seit 3. d. M. ist die 46jährige Frau E l s a K u c h e r, geboren in Hannover, sehr lehr mohnhaft in Altenbach bei Konstanz, abgängig. In ihrer Begleitung befindet sich ihre 15jährige Tochter Ruth. Beide haben sich angeblich nach Oesterreich gewendet; die Frau hat öfter Selbstmordabsichten geäußert.

Abkassungen. Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: Der 33jährige Hilfsarbeiter Franz König aus St. Michael, Bezirk Tamsweg, und der 35jährige Korbflechter Josef Ruen aus Tarsisch, Bezirk Schlanders. — Aus Innsbruck und Umgebung wurden auf die Dauer von fünf Jahren abgeschafft: Die 26jährige Hausgehilfin Elisabeth Mayr aus Linz, das Dienstmädchen Klara Streitberger aus Zell am See und der 29jährige Hilfsarbeiter Ludwig Wimmer aus Salzburg.

Vogelfänger im Hofgarten. Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: Montag vormittags sahen Passanten im Hofgarten mehrere 10- bis 14jährige Schulbuben, die auf Vogelfang ausgingen, der eine der Jungen hatte schon eine Spiegelmelise in der Hand. Dieser wurde sofort die Freiheit gegeben, aber der Junge schimpfte auf die Leute, die ihm den Vogel weggenommen hatten. Alle Tierfreunde von Innsbruck und Umgebung werden gebeten, den Herrn V e c h l e i t n e r, Parkaufseher im Hofgarten, zu unterstützen, da er als einziges Aufsichtsorgan nicht überall auf einmal sein kann. Alle Leute, die auf Vogelfang ausgehen, sollen sofort der Polizei übergeben werden. Die Polizei wird gebeten, im Interesse des heimischen Vogelschutzes durch einige Kriminalbeamte in den Vormittagsstunden den Hofgarten und dessen nächste Umgebung kontrollieren zu lassen.

Sind die Heimatwehrlente in Hötting vogelfrei? Von der Heimatwehr Tirol, Gauleitung Mittel- und Westtirol, wird uns berichtet: Erst Montag wurde gemeldet, daß marxistische Gemeinderäte in Hötting es für angezeigt hielten, vorübergehende Heimatwehrlente anzustänkern. Nun, was die „erprobten“ Führer können, dies vermag auch der marxistische Nachwuchs. Am Sonntag mittags überfielen zwei solche verheßte Marxistenjünglinge einen ruhig seines Weges gehenden Heimatwehrmann (fennisch durch sein Abzeichen), versetzten ihm einige Hiebe über das Gesicht und ließen nach ihrer Heldentat eilig davon. Als sie von einigen Leuten, die den Ueberfall gesehen hatten, verfolgt wurden, flüchteten die zwei Burschen in ein Haus, wo sie sich versteckten. Ein von dem Ueberfall verständigt Gendarmerieinspektor holte sich jedoch die zwei aus ihrem Versteck heraus; dabei wurde festgestellt, daß einer der beiden „Helden“ ein schon wiederholt vorbestrafter und unter Polizeiaufsicht stehender Bursche ist. Bezeichnend für diese Gattung Leute ist, zu mehreren über einen einzelnen herzufallen und dann feige davonzulaufen.

Tot aufgefunden. In der Nacht zum 22. d. M. nächtigte der Hilfsarbeiter Josef F r e c h aus Jams, der schon seit längerer Zeit kränklich war, in der Scheuer des Seilerbauern in der Höttingerau. Dort wurde er am 22. d. M. tot aufgefunden. Die Leiche weist keine Spuren eines gewaltsamen Todes auf. Es wird angenommen, daß F r e c h einem Schlaganfall erlag. Die Leiche wurde in die Totenkapsel in Hötting gebracht.

Einbrüche in der Umgebung von Innsbruck. In M r a s wurde von einem Einbrecher aus der Schlafkammer eines Maurers eine Brieftasche mit 40 S und verschiedene Aufzeichnungen entwendet. — In der Nacht zum 18. ds. M. wurde bei einer Witwe in E l l b ü g e n eingebrochen. Es wurden größere Partien Stoffe und Weinwand, dann Eier und zwei große und zwei kleine Stücke gefelchten Speckes gestohlen.

Generalversammlung des Sportvereines Lans-Sistrans. Der Sportverein L a n s — S i s t r a n s hält am 28. d. M., 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Arone“ in Sistrans seine diesjährige Generalversammlung ab.

Aus dem Arrest ausgebrochen. Aus H a l l wird berichtet: In der Nacht zum 22. ds. M. brachen aus dem Arrest des Bezirksgerichtes die beiden Arrestanten Anton H a u s b e r g e r und Josef S c h ö b g g aus und sind seither flüchtig. Die Gendarmerie hat ihre Verfolgung aufgenommen. Hausberger stammt aus Kirchbichl, Schögg aus Märzschlag in Steiermark.

Bei der Holzarbeit tödlich verunglückt. Am 18. d. M. wurde der 22 Jahre alte Franz F a n k h a u s e r aus F i n k e n b e r g beim Holzsägen bzw. Treiben von einem Baumstamme am Kopf getroffen und in die Tagerflamme geschleudert. Als Fankhauser beim Mittagessen nicht erschienen, gingen seine Arbeitskollegen sofort auf die Suche und fanden ihn als Leiche im Tagerbach vor.

Die Suche nach den vermißten Touristen im Zillertal dürfte nun infolge des neuerlichen Schneefalles in den höheren Lagen für heuer als abgegeschlossen betrachtet werden. Die in letzter Zeit wieder vorgenommene Suche durch Angehörige des Bergführers P e n d l sowie die von der Ginzlinger Gruppe unternommenen Expeditionen waren leider trotz aller Anstrengungen bisher umsonst.

Betriebsratswahlen im Landesfägewerk. Aus K r a m s a c h wird uns geschrieben: Am 22. d. M. hätten im Landesfägewerk die Betriebsratswahlen durchgeführt werden sollen. Schon viele Jahre gab es keine Wahl mehr, weil nie ein Gegenvorschlag eingebracht wurde, sondern nur der Vorschlag der freien Gewerkschaft. In letzter Zeit sind aber Dinge vorgekommen, mit denen ein großer Teil der Arbeiterschaft nicht einverstanden war. Es war daher notwendig, einen z w e i t e n Wahlvorschlag einzubringen, um der Arbeiterschaft Gelegenheit zu geben, in geheimer Wahl ihre Betriebsräte wählen zu können. Der Wahlvorstand, der nur aus den vier Kandidaten des Wahlvorschlages der freien Gewerkschaft besteht, hat den Wahlvorschlag der unpolitischen Arbeiter zur V a g e w i e s e n, angeblich, weil ein Kandidat gegen seine Aufnahme protestiert haben soll, was aber nicht wahr ist. Da dieser ganze Vorgang nicht dem Gesetz entspricht, wird diese diktatorische Entscheidung beim Einigungsamt angefochten.

Gewerbliche Fortbildungsschule Bzrgl. Freitag, den 26. September, findet von 5 Uhr bis 7 Uhr abends in der Direktionskanzlei eine Einschreibung für jene Schüler statt, die noch nicht zur Einschreibung erschienen sind. Bei der Einschreibung ist ein Lehrmittelbeitrag von 4 S zu zahlen.

Einbruch auf einer Alm. Aus S ö l l wird uns berichtet: Auf der Felskenniederlpe, Gemeinde S ö l l, wurde ein Einbruch verübt und zum Schaden des Oberfeißlbauern Sebastian R a i n e r in S ö l l sechs Laib Käse im Werte von 30 S entwendet. Der Täter ist der Gendarmerie bekannt.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselliden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. + 120 a

Hijige Kämpen. Aus K u s t e i n wird berichtet: Im Gasthaus zur „Alpenrose“ in Bildbichl an der tirolisch-bayerischen Grenze trafen sich am Montag den 22. d. M. zwei Bauernburschen, die schon lange einen „Pick“ auf einander hatten. Nach einem kurzen aber kräftigen Wortwechsel ergriff einer der beiden eine leere Flasche und schlug sie seinem Gegner, dem 23 Jahre alten Gutsbesitzersohn Michael D a n n e r vom Niederborstberg in das Gesicht. Danner erlitt dadurch einen schweren Bruch des Nasenbeines und mußte mit einem Auto in das kuffsteiner Krankenhaus gebracht werden.

Ehrung. Es wird uns geschrieben: Am 19. d. M. fand in S t. J a k o b am Willsee die Dekorierung des Zimmermanns Andreas W a l l mit der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste statt. An der eindrucksvollen Feier nahmen der Gemeinderat von S t. Jakob, Gäste aus Fieberbrunn und Verwandte des Jubilars statt. Die Medaille wurde nach der vom Bürgermeister gesprochenen Begrüßung vom Bezirkshauptmann von R i g h b ü h e l, F u c h s, mit anerkennenden Worten überreicht. Der Bezirkshauptmann hob besonders hervor, daß der bei der Feier anwesende Dienstherr des Dekorierten ebenfalls vor kurzer Zeit für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit dekoriert wurde und daß sohin hier ein schönes Beispiel des Sprichwortes: „Wie der Herr, so der Knecht“ vorliege. Nachdem noch Pfarrer B u c h s t e i n e r gesprochen und ein Hoch auf die Gattin des Dekorierten ausgebracht hatte, begaben sich die Festteilnehmer in das Gasthaus K a n t n e r, um bei einem frischen Trunk den Ehrentag des Jubilars zu beschließen.

Ein italienischer Registrierballon aufgefunden. Aus F i e b e r b r u n n wird berichtet: Am Samstag abends flog über das Gemeindegebiet Fieberbrunn aus südwestlicher Richtung in etwa 2500 Meter Höhe ein großer Ballon, in nordöstlicher Richtung getrieben, dahin. Von vielen Neugierigen beobachtet, ging dieser, etwa 6 Meter im Durchmesser große Ballon auf der sogenannten Moreserwiese langsam nieder; ein Fallschirm hat sich während des Sinkens des Ballons nicht geöffnet. Der Bahnwächtersohn Jakob E g g e r aus Fieberbrunn war der erste auf dem Aufwindungsplatz. Er hielt den noch am Boden dahinschleifenden Ballon fest und übergab ihn der Gendarmerie. Nach der mitaufgefundenen Beschriftung wurde der gelbliche Registrierballon von R. O f f e r a t o r i — G e o f i s i c o — P a v i a am 20. September, um 8 Uhr, losgelassen und für den Finder sind 20 Lire Belohnung zugesichert. Die Uhr, bzw. die anderen Registrierinstrumente, die in einem leichten Korbchen verpackt waren, waren zur Zeit der Auffindung noch vollkommen im Gange.

Bautätigkeit in Righbühel. Im Laufe des heurigen Jahres wurden verschiedene Neubauten ausgeführt, u. a. die Villa Schweizerhof am Schattberg, die während der Sommerzeit schon bewohnt war. Das Wohngebäude des Sebastian S l o g n i a n i neben der Grohache (Jochbergstraße); die Häuser der Frau D o r a M a i k l, des Hans P i r c h n e r in G r u b, unweit der Pension Stöckl, des Kunstmalers E r l e r und des Max W e r n e r. Der Bohnhausneubau des Oberlehrer Michael W i e s e r am Aschbachfeld und der Umbau des Schillinger Hauses sind ebenfalls nun beendet. Das Wohnhaus des Wagnermeisters G o l s e r wurde fertig gestellt, auch mit dem Erdanschub der Villen des Bezirksarztes Dr. S e l i g und des Stadtarztes Dr. P l a h l wurde begonnen. Auch am Hotelbau der H a h n e n k a m m b a h n, der 64 Zimmer umfassen soll, wird fleißig gearbeitet.

Einweihung der neuen Jamser Junbrücke. Am Sonntag, den 28. d. M., findet die feierliche E i n w e i h u n g der neuerbauten J a m s e r J u n b r ü c k e statt. Festordnung: 9.30 Feldmesse auf der Brücke, Einweihung und Eröffnung der Brücke, Festzug, Festmahl im Postgasthof „Zur Gemse“, Apabtrieb, Festschießen und Volksfest.

Feuerschutzversammlung in Jungholz. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Heinrich V o c h b i c h l e r wurde am Sonntag, den 21. d. M. in der 1200 Meter hoch gelegenen, an das deutsche Zollgebiet angeschlossenen Gemeinde J u n g h o l z (Auhörfern) eine Feuerschutzversammlung abgehalten, an der der gesamte Gemeinderat und die

Feuerwehr unter ihrem Kommandanten S c h m i e d teilnahmen. Als Redner erschienen Direktor D o b i n (Vorsitzender der Landeskommission für Brandverbütung), der die Notwendigkeit einer schlagfertigen Wehr, die im besonderen Maße berufen ist, Hab und Gut der Mitbürger, die in Feuersnot geraten sind, zu schützen, hervorhob. Der Redner dankte zugleich dem anwesenden Gemeinderat für die Opferwilligkeit, die Feuerwehr nunmehr mit einer zeitgemäßen, leistungsfähigen Motorspritze ausgerüstet zu haben und schloß hieran noch die Bitte, dem Bau eines in der Gemeinde notwendigen Wasserfammelbedens näher zu treten, um beim Ausbruch eines größeren Brandes ganz gerüstet zu sein. Direktor Dobin stellte auch fest, daß sämtliche Objekte der Gemeinde von Vausachverständigen einer Schätzung unterzogen wurden, so daß bei einem Brandunglück die Schadensermittlung und Rekonstruktion des zerstörten Gebäudes leicht und ohne Gefahr einer Benachteiligung möglich erscheint. Der Bürgermeister, der für die Beihilfe bei Anschaffung der Motorspritze seitens der Landesanstalt dankte, folgte die Bitte hinzu, den notwendigen Bau eines Wasserreservoirs zu unterstützen, so daß der Gemeinderat den Beschluß faßte, den Bau eines Wasserbassins in Angriff zu nehmen.

Berammlung der Boralberger Zeitungsherausgeber. Wie aus B r e g e n z mitgeteilt wird, fand letzte Woche eine Berammlung der Zeitungen Boralbergs statt, bei der Generalsekretär Harry M ü l l e r vom Zentralverein der österreichischen Zeitungsunternehmungen über verschiedene Zeitungsfragen sachliche Berichte erstattete. Die Berammlung beschäftigte sich auch mit den Härten des gegenwärtigen Pressegesetzes, mit der unbegreiflichen Monopolvergebung der letzten Bundesanleihe-Aukundigung, der von der Ravag beabsichtigten Einführung des gesprochenen Inzerates, sowie den nur in Boralberg ausscheinenden Gemeindeblättern. Es wurden auch die in den übrigen Bundesländern angenommenen Entschlieungen bezüglich des Pressegesetzes, der Abänderung des Berichtungsverfahrens, bezüglich der Absichten der Ravag und endlich wegen der höchst sonderbaren Ueberweisung der Bundesanleihe-Aukundigungen durch ein Inzeratenbüro, womit hohe Rabatforderungen verbunden waren, einstimmig zum Beschluß erhoben und der Zentralverein ersucht, im Sinne dieser Entschlieungen die entsprechenden Schritte einzuleiten.

Amsttag der Post- und Telegraphendirektion. Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Boralberg wird am 30. d. M. im Amtszimmer der Vorstehung des Postamtes B r e g e n z in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amsttag abhalten.

Alle Schulartikel, Zeichen- u. Malutensilien, Reihzeuge, kaufen Sie am besten bei Bier & Biendl, Meranerstr. 4. + M 21

„Ihre Hortiflor-Creme ist die beste und wirksamste Hautcreme, die zu verwenden ich bisher Gelegenheit hatte...“ schreibt Herr Dr. med. Rudolf Puschn, Vigiß. Hortiflor-Creme, Hortiflor-Rahm, als Seife unbedingt Salzwassell — in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und einschlägigen Geschäften erhältlich. N 283

Juntaler Viehzuchtgenossenschaftsverband für graubraunes Gebirgsvieh. Am Samstag, den 4. Oktober, findet auf dem Viehmarktplatz in S i l z, Oberinntal, der B e r a n d s z u c h t s t a m m l u n g statt. Beginn des Marktes 9 Uhr vormittags. Günstige Gelegenheit zur Einkauf, bei größter Auswahl zumest einjährige Stiere von welchen ein Großteil gealpt ist und sämtliche mit Abstammungsnachweisen versehen sind. Silz hat Verladestation. Alle weiteren Auskünfte erteilt der Verbandsvorstand. + Be 4721

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Johann S c h m i d, Hausierer, im 55., und Antonie S e e b e r g e r, geb. Reindl, B.-B.-Verschiebersgattin, im 45. Lebensjahre.

In Salzburg Frau Aloisia H a w e l, Hausbesitzerin und Fleischaugermeistersgattin.

In Rößlach Berginspektor i. R. der Graz-Rößlacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft Vinzenz H a w e l a.

In Waidhofen a. d. Ybbs der Realitätenbesitzer Julius F a x im 80. Lebensjahr. Fax war viel im öffentlichen Leben tätig und bekleidete in den Jahren 1891 bis 1894 die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen.

In München der frühere kommandierende General des dritten Armeekorps, General der Artillerie Freiherr Ludwig von G e b f a t t e l, im Alter von 74 Jahren.

Brief vom Achensee.

Bertsau, Ende September.

Nun wird es auch wieder still am schönen Achensee. Die heurige Saison war ganz zufriedenstellend. Durch den vielen Regen im Mai war der See schon anfangs Juni hoch und es waren daher in der Vorsaison schon ziemlich viele Fremde hier. Seit einigen Tagen ist nun der See spiegel bedeutend gesunken; die Tiwag hat sich scheinbar im Kalender geirrt, man hat nämlich früher immer beteuert, daß das Werk nur im Winter als Spitzendeckung dient und sonst stillstehen werde. Das Wasser wäre daher jetzt zu sparen und erst in den wirklichen Wintermonaten abzulassen. In den vergangenen Jahren war der Seespiegel bei Eintreten der wirklichen Wintermonate schon ziemlich weit gesunken, so daß der Seespiegel durch die Wintermonate natürlich immer tiefer stand, dann hieß es, die Bahn braucht Strom usw. Würde man im Herbst nicht so zeitig ablassen, so würde der Seespiegel im Winter nie so tief sinken und im Frühjahr dann der See am 1. Juni voll sein, wie dies ja ursprünglich festgelegt war. So wird aber jederzeit Wasser entnommen, wie es nur geht, bis weit in das Frühjahr hinein, wo die Winterspitzendeckung längst unnötig geworden ist und die Auffüllung in letzter Stunde wird dann dem lieben Gott überlassen. Regnet es, ist gut, wenn nicht, sagt man „Es waren keine Niederschläge!“

Eine sehr interessante Sache sind auch die schon wiederholt beanstandeten Warnungstafeln an den Seestrasen. Da kann der Fremde lesen, daß die Seestrasen gefährlich und bei Nacht überhaupt zu meiden seien usw. Es wäre sehr interessant, endlich einmal zu erfahren, ob die Seestrasen wirklich gefährdet sind. Ist dies der Fall, so muß die Tiwag verhalten werden, die Strassen in sicherem Zustande herzustellen (natürlich auf ihre Kosten, da ja allein die Absenkung des Sees diesen Zustand geschaffen hat), sind die Strassen aber sicher, welchem Zwecke dienen dann diese schwerlich fremdenverkehrsfordernden Tafeln?

Sehr geeignet, den See zu verunzieren, sind die rings am Seeufer zwecks Uferschutz eingeschlagenen Piloten, die ein bis drei Meter aus dem Seeboden herausragen und teilweise, wenn der See steigt, vom Wasser überspült werden, so daß sie dann eine große Gefahr für die Ruderboote bilden. Feuer wäre vor Perisfau durch einen solchen Piloten bald ein Unglück passiert. Ein vollbesetztes Ruderboot fuhr auf einen Piloten auf und geriet in Gefahr zu kentern. Die Insassen waren nicht imstande, das Boot flott zu machen, erst ein zufällig in der Nähe befindliches Segelboot befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage. Warum werden die Piloten nicht unten am Seeboden abgeschnitten? Man wird wohl erst warten, bis ein Unglück geschieht. Feuer sah man am Achensee auch einige Faltboote. Teilweise brachten Sommergäste solche mit, teils waren es Sonntagsausflügler, die zum Wochenende mit ihren Faltbooten an den Achensee kamen. Die Tiwag glaubt wohl, daß sich damit eine neue Einnahmequelle erschleife, und forderte pro Woche und Boot 5 S für die Benutzung des Sees zum Faltbootfahren. Der Faltbootfahrer ist ein Wandersport wie das Skilaufen; er nimmt von Jahr zu Jahr größeren Umfang an und das Vorgehen der Tiwag dient nur dazu, die Faltbootfahrer vom Achensee abzulenken, denn es gibt auch andere schöne Gewässer, wo man nichts zu bezahlen hat, und die Sommergäste, die ein Faltboot mitnehmen, werden sich eben einen anderen See aussuchen.

In M a u r a c h wäre schon längst ein kleines S t r a n d b a d notwendig und auch ein sehr geeigneter Platz dazu ist vorhanden. Nun hat sich jemand gefunden, der ein solches Strandbad bauen würde. Die Tiwag macht leider den Bau unmöglich, indem sie einen jährlichen Anerkennungszins von 500 S nur dafür verlangt, daß die Benutzer des Bades auch in den See hinein dürfen. In M a u r a c h sind nicht so viele Fremde, daß der Erbauer des Bades 500 S für das Badewasser zahlen kann; bemerkt sei, daß die Rabatten usw. auf dem eigenen Grund des Erbauers erstellt würden. (Daß ein Anerkennungszins verlangt wird, ist wohl verständlich; es könnte sich wohl nur um die Höhe des geforderten Betrages handeln. Ann. d. Red.)

Kommt man mit dem Schiff von Scholastika nach Perisfau, so hat man als ersten Anblick der schönen Perisfau einen riesigen Haufen alten, halbverfaulenen Holzes, den die Tiwag zwischen dem Hotel Fürstehaus und dem Strandbad Perisfau liegen hat. Es wäre dringend geboten, wenn die maßgebenden Stellen diesen Zuständen hier ein Ende bereiten würden. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß zwischen den Bewohnern und der Tiwag kein harmonisches Verhältnis besteht.

Innsbrucker Herbstmesse.

In allen landwirtschaftlichen Kreisen zeigt sich heuer großes Interesse an der Innsbrucker Herbstmesse, die am kommenden Sonntag eröffnet wird, und vor allem am landwirtschaftlichen Produktmarkt, von dem sich diese Kreise eine Belebung der derzeit wirklich schlechten Geschäftslage und Anreiz zu besserem Absatz erhoffen. Es ist daher die Beteiligung von dieser Seite heuer besonders stark. Auch in Möbeln und Haushaltartikeln wird die Messe ein reichhaltiges Lager zeigen. Die Ausstellung „Leben und Gesundheit“ sei nochmals allen Bevölkerungskreisen zur Besichtigung empfohlen, nicht nur deshalb, weil die Hygieneausstellung sehr lehrreich sein wird, sondern vor allem auch deshalb, weil sie ein sehr

Der Feind des
Besitzlosen...



ist aber unnötig,
jeder kann sich
im das
Bergland.
Bruch
bewerben!

reichhaltiges Material zur Förderung und Erhaltung der Volksgesundheit, wie sie durch die Tuberkulosefürsorge, die Krebsbekämpfung und vor allem die Kinderpflege erreicht werden soll, bringen wird.

50 Jahre Rotes Kreuz in Boralberg.

Feldkirch, 22. Sept. In feierlicher Weise wurde am Sonntag in Feldkirch der Gedenktag an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz in Boralberg begangen. Nach einem Gedächtnisgottesdienst in der Stadtpfarrkirche versammelten sich die Festgäste vor dem Kriegerdenkmal zur Ehrung der vor dem Feinde Gefallenen. Nach dem Vortrage des Liedes „Über den Sternen“ durch die Feldkircher Liedertafel legte der Präsident des Landeshilfsvereins, Studienrat Prof. Dr. Wolf, einen Kranz an den Stufen des Denkmals nieder.

Um halb 11 Uhr vormittags fand im Rathausaal die F e s t v e r s a m m l u n g statt, an der über hundert Gäste aus allen Teilen des Landes und der Nachbarländer teilnahmen. Dr. Wolf begrüßte vor allem den Ehrenpräsidenten Hofrat Ritter von Ferrari, der das Rote Kreuz

durch die schweren Jahre des Krieges geführt hat, ferner die Kinder des Gründers, Frau Bürgermeister G o h m und Herr Karl von Tschavoll, den Vertreter der Landesregierung, Landesrat K e n n e r k n e c h t, den Generalsekretär des Roten Kreuzes in Wien, Dr. L a n g e r, die Bürgermeister G o h m von Feldkirch, J o c h u m von Bludenz, Oberbürgermeister S i e b e r t aus Lindau, Bezirkshauptmann Dr. G r a f, den liechtensteinischen Regierungschef H o o p, Staatsanwalt Hofrat B i s c h n a u und die übrigen Gäste aus dem öffentlichen Leben des Landes.

Darauf hielt Dr. G o r b a c h in Vertretung des verstorbenen Bischofs die Festrede. Er gedachte des ersten Gründers Josef Ritter von Tschavoll, ferner der bisherigen Präsidenten Graf Waldburg-Zeil, Pius Ritter von Parcher, Bürgermeister Dr. Anton J e b in Bregenz, Hauptmann Walter von Merhart-Bernegg und Hofrat von Ferrari. Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Tätigkeit des Roten Kreuzes in Zukunft nicht mehr auf Kriegsschauplätzen abzuwickeln habe, sondern sich Werken des Friedens widmen könne.

Nach dem Vortrage einiger Gedichte, in denen das Wirken des Roten Kreuzes und das selbstlose Arbeiten der Krankenschwestern verherrlicht wurden, überbrachte Dr. L a n g e r die Grüße und Glückwünsche der Bundesleitung. Bürgermeister G o h m hieß die Versammlung namens der Stadt willkommen, worauf Oberbürgermeister S i e b e r t auf die segensreiche Zusammenarbeit des deutschen und österreichischen Roten Kreuzes auf allen Schlachtfeldern hinwies und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß diese treue Kameradschaft auch weiterhin erhalten bleibe. Zum Schluß dankte noch der Obmann des Landesverbandes der Rettungsabteilungen, Gebhard D i n s e r aus Dornbirn, für die hochherzige Förderung des freiwilligen Rettungswesens durch das Boralberger Rote Kreuz. Nach der Verlesung der zahlreich eingelangten Telegramme und Schreiben schloß Dr. Wolf die Versammlung mit der Aufforderung, dem Roten Kreuz auch weiterhin tatkräftige Mithilfe angedeihen zu lassen.

Am Nachmittag fand bei der Franz-Joseph-Brücke eine S c h a u l u n g der Rettungsabteilungen statt, der die Annahme zugrunde lag, daß bei der Brücke ein vollbesetzter Lastkraftwagen mit einem anderen Auto zusammengefahren wäre, wobei es eine größere Anzahl Schwere- und Leichtverletzte gegeben hätte. Kurz nach Erönen des Alarmsignals erschienen auch schon die Abteilungen mit den Sanitätswagen und machten sich sogleich an die Bergung und Behandlung der angenommenen Verwundeten, die bald, künftgerecht verbunden, auf Tragbahnen auf den nahen Hilfsplatz beim Landesgericht gebracht wurden. Nach Schluß der Übung marschierten die Rettungsabteilungen unter klingendem Spiel in die Stadt zur Volkshalle, wo die Stadtmusik unter der Leitung von Kapellmeister Briem konzertierte.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte wird dem Theaterfreund vom heimischen Ensemble ein Querschnitt durch die gesamte klassische und moderne Bühnendichtung vermittelt, der für den Besucher des Theaters eine Quelle der Belebung und Anregung bedeuten soll. Darüber hinaus aber wird ihm durch Gastspiele prominenter auswärtiger Bühnenkünstler, wie z. B. am 2. und 3. Oktober durch das Auftreten von Paul Wegener in Strindbergs „Fater“ und Sudermanns „Die Kaschoffs“ ein Begriff von der Höhe heutiger Schauspielkunst gegeben, so daß dem Besucher sich ein abgerundetes Bild deutscher Theaterkultur überhaupt entrollt, die heute mehr denn je eine große Aufgabe im Dienste der allgemeinen Sehnst nach Lebensneugestaltung zu erfüllen hat. Das sind gewiß schwerwiegende Gründe, die einen regelmäßigen Theaterbesuch zu einer von weitesten Kreisen anerkannten Selbstverständlichkeit machen sollten, zumal auch durch die Mitgliedschaft bei der Theatergemeinde Innsbruck außerordentlich günstige Bedingungen hierfür geboten werden. Sie

Des Frauenherzens schönste Blüte.
Des Weibes Krone ist die Güte

Otto v. Reizner.

Adolf Pichlers Persönlichkeit.

Bei der Enthüllungsfest der Gedenktafel am Geburtshaus des Tiroler Dichters und Gelehrten Adolf Pichler am 21. d. M. hielt Geheimrat Professor Dr. Alois B r a n d l, ein Freund und Landsmann des Dichters, wie schon berichtet, die Festrede. Seinen Ausführungen, die die Persönlichkeit Pichlers in großen Zügen umriß, entnehmen wir folgendes:

Als ein kleines „Eierl“ ist Adolf Pichler vor hundert Jahren hier in Erl herumgetrippelt und niemand konnte ahnen, daß einmal eine so hochansehnliche Versammlung von dies- und jenseits der Grenze sich einstellen würde, um den 30. Todestag des Jöchnerhöhnchens zu feiern. Wie ist das gekommen?

Es ist zunächst gekommen, weil der junge Pichler etwas gelernt hat. Wo ein tüchtiger Mann in seiner Umgebung war, wie der Aesthetiker F i r z, der große Kenner der Klassiker und Schatepeares, oder der Naturforscher S t o t t e r, der die geologische Sammlung im Innsbrucker Ferdinandum begründete, hat Pichler von ihm gelernt und ihn geradezu geistig ausgefressen. Von Sprachen hat er sich nicht bloß Lateinisch und Griechisch auf dem Gymnasium angeeignet, sondern auch privat Italienisch, Französisch und Englisch, war in allen diesen Literaturen bewandert und ließ sich von allen Reisenden Bericht erstatten, die ihm aus diesen Ländern begegneten. Er kannte jedes namhafte Geschichtsbuch, pflegte sich jedes Kreuzwegs am Wege, jede Kirche und Kapelle auf ihren Kunstwert anzusehen, war mit jedem Tier, Kraut und Stein unter der Sonne vertraut und studierte auch die Menschen aller Stände, die lustigen Unterinntaler Dirndlen nicht ausgenommen. Adolf Pichler urteilte auch nie nach Hörensagen oder Schlagworten oder Theorien; er ge-

brauchte die eigenen Augen gegenüber den Büchern und das eigene Hirnkastl gegenüber dem Leben. Er war wohl der kenntnisreichste Mann im Lande, so daß er einmal für drei Universitätsfächer zugleich als Kandidat in Betracht kam: für Naturwissenschaften, Kunstgeschichte und Deutsche Literatur. Deshalb vermochte er als Dichter in die Seele der Menschen zu schauen und die Dinge mit erstaunlicher Charakteristik zu nennen; deshalb ist er zugleich ein politischer Hellseher geworden, den man heute dreißig Jahre nach seinem Tode, erst zu würdigen vermag.

Aber Pichler wäre kein ganzer Tiroler gewesen, wenn er nur gelernt, gedacht, geredet und geschrieben hätte. Ein Zweites kam dazu: er hat auch, wo es ihm nötig schien, kräftig mit Hand angelegt, er war ein M a n n d e r T a t! Andere mochten geologische Hypothesen aufdecken, er krazelte mit Hammerstock und Steinerbüchse alle Föcher ab und entwarf die erste Karte vom Aufbau unserer Berge; Tirol brauchte nicht auf fremde Gelehrte zu warten, um die Geschichte seiner Oberfläche zu enthüllen, sondern einer der Unfern hat es frühzeitig und tüchtig geleistet.

Als in den vierziger Jahren in Wien die Zopferel allzu groß wurde und Metternich alle Türen und Fenster gegen den freien Geist versperrt hatte, da half auch Pichler der Natur der Dinge eine Gasse brechen; aber während wilde Revolutionäre blindlings in den Gassen stürmten, gab Pichler die Parole aus: „In die Aula!“ und dort, im akademischen Beratungshause, wurde dann Vernunft und Ziel in die Bewegung gebracht; das haben wir erst vor kurzem durch den Abdruck des Berichtes genauer erfahren, den Pichler selber unmittelbar aus den Ereignissen heraus an den „Tiroler Woten“ einbandte.

Dann wollte der Feind den inneren Kampf in unserem Lande heischen, um unsere Grenzen anzugreifen; rasch entschlossen trug Pichler, an der Spitze einer Studentenlegion die schwarz-rot-goldene Fahne in die weischirolischen Gefechte, als Radetzky'soldat hat er sich Anerkennung und Auszeichnung errungen. Schmerzlich war es ihm später, daß er nicht auch an der Einigung des neuen Deutschen Reiches mit Säbel und Stuken mitarbeiten durfte; so hat er wenigstens mit Wort und Feder dafür

gerauft; bis an sein Lebensende war er ein V o r k ä m p f e r der Verteidigung und Vereinigung des deutschen Volkstums; aus dem Grabe noch ruft er uns in heutiger Lage durch sein Beispiel zu, daß wir uns zusammen zu wehren haben.

Aus dieser tatkräftigen Liebe zum angestammten Volke heraus ist allmählich P i c h l e r s D i c h t u n g erwachsen. Was er dichtete, ist die höchste Blüte seines Schaffens. Er selber hat vom Poeten, vom richtigen Poeten, immer mit Ehrfurcht gesprochen. Wenn man seine Profageschichten und Wanderbilder durchliest, hat man das Gefühl, daß er zu den Gestalten, die er da schildert, zu den Senen, Wilderern, Roblern, Einsiedlern, Bettelstudenten, Zwiselemalern ein Herzensverhältnis hat, daß er an jedem bis zu einem gewissen Punkte Anielk nimmt, daß er überhaupt die alte tirolische Art ungemein gerne hat. Er schrieb, weil diesen Gestalten des Hochgebirgs sein Herz gehörte.

Sobald er dann zu Erzählungen in Versen überging, was er eigentlich erst als reifer Mann mit fünfzig Jahren wagte, da zeigte sich, daß er nicht bloß Visionen hatte, sondern auch eine Mission. Er wollte von keiner Regierung etwas wissen, die nicht das Wohl des gemeinen Mannes als oberstes Ziel verfolgte, und wenn dies nicht geschleht, so ist es nach Pichler einfach zum Davonlaufen, zum Klausnerleben im Walde draußen, wie dies in seinem Epos vom „Hexenmeister“ drastisch ausgeführt ist. Wenn aber gut regiert werden soll, so ist nach Pichlers Ueberzeugung der rechtschaffene G e i s t l i c h e unentbehrlich; vom schlachten, selbstlosen Seelenhirten, der unter armen Hirten im Gebirge nur für deren geistige Wohlfahrt lebt, hat er in seinem Epos vom „Fra Serafico“ ein wahres Idealbild ausgemalt.

Pichlers Lösung war es: Gut Tirol aller Wege, aber zugleich mit allen gescheiten Leuten in der Welt immer in den ersten Reihen — das hat er im „Fra Serafico“ als seine letzte Weisheit verfaßt! Das steht als Kern in den Werken Adolf Pichlers zu lesen, wer sie mit offenen Augen liest, und für zehn Schilling kann man das Beste, was er geschaffen hat, in der zweibändigen Auswahl der „Werke“, die die Pichler-Gemeinde besorgt

ermöglichen es selbst in der heutigen Zeit umfassender wirtschaftlicher Bedrängnis jedem Theaterfreund, sich den Genuß eines denart bedeutsamen Kulturgenusses leicht zu verschaffen und hierdurch mit seinen Kräften selbst an der Verwirklichung der großen Ziele mitzuwirken, denen die Schaubühne stets sinnfälligsten Ausdruck gegeben hat und immer geben wird. Auskünfte über die Theatergemeinde Innsbruck werden bereitwilligst vom Stadttheater erteilt, Anmeldungen werden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr an der Galeriekasse entgegengenommen.

— **Exl-Bühne, Stadttheater.** Heute, Dienstag, wird die mit überaus großem Beifall aufgenommene Neuheit: „Schach der Eva“, Lustspiel in drei Akten von Julius Bohl, wiederholt. — Mittwoch gelangt zum letzten Male „Der Judas von Tirol“, ein Volksstückspiel in drei Aufzügen von Karl Schönherr, zur Aufführung. — Donnerstag das jugendliche Volksstück mit Musik und Gesang: „Der wunderthätige Antoni“, von Manz und Dreher. Ludwig Auer spielt die Titelrolle. Die Tageskasse des Stadttheaters ist täglich von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr geöffnet. Nach Schluß der Vorstellungen verkehren Züge und Autos nach allen Richtungen.

— **Musikverein Innsbruck.** Erster Meisterabend Wilhelm Kempff (Berlin). Professor Kempff, dessen Erstauftreten in Innsbruck vom Vorjahre in bester Erinnerung ist, wurde eingeladen, das neue Konzertjahr zu eröffnen; der Künstler hat diesem Wunsche trotz ausgedehnter auswärtiger Verpflichtungen Folge gegeben und spielt am Samstag den 27. d. M. im großen Stadtsaal, obwohl er am Vortage in Nürnberg als Solist unter Generalmusikdirektor Knappertsbusch und dem bayerischen Staatsorchester spielt. Das Programm — keines der gewöhnlichen Serienprogramme — zeugt für den Künstler und seine ausersessene Kultur: Es enthält Stücke aus dem wohltemperierten Klavier von Bach, eine der Erstlingssonaten von Beethoven, Stücke aus dem Tagebuch von Reger, die gesamten Präludien von Chopin und als besonderes Entgegenkommen für die Innsbrucker Musikfreunde zum Abschluß eine freie Improvisation über ein aus dem Zuhörerkreise gegebenes Thema. Vorverkauf: Donnerstag den 25., Freitag den 26. und Samstag den 27. d. M. im Musikverein, Museumstraße 17 a (9 bis halb 1, 3 bis 6 Uhr). Beginn der Orchesterprobe: Mittwoch den 1. Oktober. Vollständiges Erscheinen aller Mitwirkenden notwendig, da nur fünf Proben sind und im ersten Konzert zwei Neuheiten (Vivaldi, Concerto grosso, und Rattinng, Burleske Suite) zur Aufführung gelangen. — Die Verkaufbarungen der Schüler-einteilung für die Musikschule erfolgt am Freitag den 26. September, und zwar: Für die Klavierschüler um 4 Uhr, für die Violinschüler (und andere Instrumente) um 5 Uhr nachmittags. Ort: Probeaal im Musikvereinsgebäude.

— **Universitätschor.** Heute Dienstag 20 Uhr Probenbeginn. Alte Universität, Höraal 4.

Turnen+Sport+Spiel

Innsbrucker Turnverein. Heute turnen: Kleine Halle: 5 bis 6 Uhr Knaben von 6 bis 10 Jahren; 8¼ bis 8 Uhr Männer; 8 bis halb 10 Uhr Frauen I. — Große Halle: 6 bis 7 Uhr Knaben von 10 bis 14 Jahren; 7 bis 8¼ Uhr weibliche Jünglinge; 8¼ bis 10 Uhr Turner. — Handball: 8 bis halb 10 Uhr Männer und Turner. Nächste Turnzeit Freitag.

Schwerathletik. Zu unserer in Nr. 218 vom Freitag den 19. d. M. veröffentlichten Bericht über die Mannschaftskämpfe des A. C. Volkskraft gegen Arbeiter-Kraftsportklub wird uns noch mitgeteilt: Im Stemmten für den A. C. Volkskraft starteten außer den genannten Mitgliedern Rupert Egger mit 340 Kilogramm und Thomas Reiner mit 338 Kilogramm. Im Ringen siegte nicht, wie irrtümlich berichtet, Hundegger vom A. C. Volkskraft gegen Bromat, sondern Strowat vom A. C. Volkskraft gegen Hundegger vom Arbeiter-Kraftsportklub.

Bei dem Bergrennen am Oberjoch am Sonntag wurde der seit dem Jahre 1927 bestehende Streckenrekord des Meisterfahrers Linzer-Innsbruck unterboten. Das aber des öfteren, und von dem schnellsten Mann des Tages, dem Münchener Rudi Klein auf Bugatti, sogar um fast eine halbe Minute. Klein war der einzige Fahrer, der unter der 6-Minuten-Grenze blieb, und so wurde er überlegener Wagen- und Gesamtsieger. Gute Zeiten hatten die Ausweisfahrer. Der schnellste Mann war hier nicht der Favorit Paschrieder-Kempton (A.C.), der wohl einen Klassensieg erringen konnte, sondern der Münchener Pienh (Rudge), der sogar zwei Klassensiege zu erringen vermochte. Bei den Motorradfahrern siegte der Wesslinger Scheider (Norton) ganz überlegen. Bei den Lizenzfahrern gab es eine große Ueberraschung. Der alte Martin-Sonthofen

hat, jetzt lesen. Zehn Schilling — das ist der Preis für ein Regendach, für zwei Liter Schnaps oder für drei Liter Wein; ist es nicht wertvoller, die goldenen Worte Pichlers immer als Hauspruch zur Hand zu haben? Die zwei Hände der Auswahl sollten in jeder Bauernstube neben dem Kalender auf dem Wandbrett stehen, das wäre die beste Art, den Heimatsdichter Adolf Pichler zu ehren, wirksamer als alle Gedächtnistafeln und Festreden.

Unser Adolf Pichler fetere also eine geistige Auf-erhebung in unserer Mitte, helfe uns das Gute von Alt-tirol verbinden mit dem Besten der Gegenwart in aller Welt, halte uns in dieser Prüfungszeit des Deutschtums unentwegt bei vältischer Treue und Zuversicht und ver-mache uns möglichst viel von dem edlen Eigensinn, der seinen harten Tiroler Schädel immer ausgezeichnet hat, im Sinne des Wahlpruches, den er einst im Sturm-jahr 1848 ins Radeky-Album eingeschrieben hat: Festigkeit zu rechter Zeit!

Als praktisches volksbildnerisches Beispiel machte Ge-heinrat Brandl der Volksbibliothek in Erl anlässlich der Feier ein Exemplar der zweibändigen Auswahl der Werke Adolf Pichlers zum Geschenk.

Zeitwunder.

Was bist du, wunderliche Zeit,
Du Rätsel sondergleichen,
Dass dir in alle Ewigkeit
Jedwedes Ding muß weichen?

Wo bist du, unfassbare Zeit,
Allmächtiges Bestehen,
Dass dich, Verborgene, erdemwelt
Kein Auge je gesehen?

Dass ob, mein Sinn, dich abzumühn!
Gott selbst schafft alle Zeit,
Sie ist im melkenlosen Wahn
Des Himmels Sternenkleid.

Karl Sonnwald.

Musikverein Innsbruck

Samstag, 27. September, im Großen Stadtsaal

I. Meisterabend

Prof. Wilhelm

KEMPF

(Klavier — Berlin).

Werke von Bach, Beethoven, Reger, Chopin (24 Präludien).

Freie Improvisation über ein von den Zuhörern gegebenes Thema.

Vorverkauf im Musikverein 9 bis 11 Uhr, 3 bis 6 Uhr, Donnerstag, den 25., Freitag, den 26., und Samstag, den 27. September. 2654

(Standard), der schon 1928 einmal der schnellste Motorradfahrer war, siegte auch heute an „seinem Berg“ und schlug so erprobte Gegner wie Omelch, Kiemel, Adam u. a., die allerdings in den anderen Klassen siegten. Auch der Cannstatter Lang (Standard) war nicht zu schlagen. Schnellster Sportwagenfahrer war der Carmischer Kilian (Bugatti).

Caracciola siegt beim Schwabenbergrennen. Der neunte und zugleich vorletzte Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft der Automobile, das am Sonntag abgehaltene Schwabenbergrennen bei Budapest war trotz des Regenwetters ein voller sportlicher Erfolg. Etwa 25.000 Zuschauer hielten die fünf Kilometer lange Bergstrecke besetzt und es gab, obwohl sich die Rasse nicht gerade vorteilhaft für die Straßendecke auswirkte, zahlreiche Kategorie rekorde. Aus dem Zweikampf der beiden deutschen Meisterfahrer Caracciola und von Stuch ging diesmal Caracciola als Sieger hervor, der seinen Mercedes-Benz in 3:31.1 mit der Tagesbestzeit über die Strecke brachte und gleichzeitig damit für die Sportwagenklasse einen neuen Rekord schuf. Hans von Stuch auf Austro-Daimler, der schnellste der Rennwagenklasse, benötigte 3:33.3. Weitere deutsche Erfolge gaben durch Graf Arco Zinneberg in der Rennwagenklasse und durch den Berliner Burggaller auf Bugatti.

Der Tennis-Länderkampf Oesterreich-Ungarn, der am 22. d. M. in Budapest ausgetragen wurde, endete mit einem Siege Ungarns mit 6:2.

Gerichtszeitung

§ Ein vergeblicher Räuber. Aus Feldkirch wird berichtet: Vor dem Schwurgericht kam am Montag ein Raubversuch zur Verhandlung. Der Fall hat folgende Vorgeschichte: Franz Pässe kam am 20. Dezember 1929 in den Laden der Klara Flaj in Merzute bei Alberschwende und forderte von ihr mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe ihres gesamten Geldes. Als ihm die Kaufmannsrau nur etwa fünf Schilling, die sich in ihrer Kasse befanden, gab, war er damit nicht zufrieden und nahm sich noch einige Wüerte mit. Pässe wurde bald nach seiner Tat von der Gendarmerie Feldkirch festgenommen und legte auch ein Geständnis ab. Bei zwei weiteren Einnahmen war er aber nicht mehr dazu zu bringen, sein ursprüngliches Geständnis zu wiederholen, erzählte im Gegenteil eine Reihe von Teil von einander abweichenden, erfundener und gänzlich unglaubwürdiger Geschichten. Auch der Frau Flaj gegenübergestellt, blieb Pässe bei seinen neu erfundenen Ausagen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

§ Die Ermordung des Studenten Wessel. Berlin, 22. Sept. Unter großem Andrang des Publikums begann heute im großen Schwurgerichtssaal der Prozess wegen der Erschießung des nationalsozialistischen Studenten Wessel. Das Gerichtsgebäude war schon am frühen Morgen von einem starken Polizeikommando besetzt. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung, Beihilfe dazu und Begünstigung nach der Tat. Die Hauptangeklagten, gegen die sich die Anklage wegen Totschlages richtet, sind der Tischler Albrecht Höhler, die Arbeiter Erwin Rückert und Josef Randulski.

Aus aller Welt

Rundfunkkongress in Wien.

Wien, 22. Sept. Heute begannen in Wien die Beratungen des Programmausschusses der deutschen Rundfunkgesellschaften, und zwar zum erstenmal außerhalb Deutschlands. Anwesend sind die führenden Persönlichkeiten der deutschen Rundfunkgesellschaften und die Vertreter des österreichischen Rundfunks. Nach Begrüßungsworten des Vizepräsidenten der österreichischen Rundfunkgesellschaft, Sektionschef a. D. Grimm, betonte der Generaldirektor der Ravag, Oskar Czajka, die Wichtigkeit der Wiener Tagung, die gleichzeitig eine Anerkennung der Zugehörigkeit des österreichischen Rundfunks zur geistigen Einheit mit dem Deutschen Reiche bedeute.

Rundfunkkommissar des Reichspostministeriums, Staatssekretär a. D. Bredow, unterstich gleichfalls die unläßbare Kulturgemeinschaft aller Deutschen und sprach über die Programmgestaltung in Deutschland, die im Sinne der Rationalisierung ausgebaut werde. Der Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus, lud die Ravag ein, an dem Zusammenschluß der deutschen Rundfunkgesellschaften teilzunehmen und sich an der gemeinschaftlichen Programmarbeit zu beteiligen; er erklärte auch die Bereitwilligkeit der deutschen Rundfunkgesellschaft, ihren Kurzwellensender der Ravag zur Verfügung zu stellen, damit diese auch die Uebersee erreichen könne.

Generaldirektor Czajka gab dann ein Bild des Aufbaues der Ravag, worauf der technische Direktor der Ravag, Professor Schwaiger, die technische Organisation des österreichischen Rundfunks skizzierte, der angeht die Tatsache, dass vier Fünftel der Oberfläche Oesterreichs von Wäldern und Hochgebirgen eingenommen werden, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Neben den zwei Hauptwellen Wien und Graz wäre eine dritte Wellenlänge über 1000 Meter notwendig, um die Bevölkerung ganz zu erfassen. Leider war es bisher nicht möglich, diese zu erhalten. Der Gleichwellenrundfunk ist für Oesterreich nicht

von Vorteil, doch soll der neue Sender in Salzburg auf der gleichen Welle wie Klagenfurt betrieben werden. Die Leistungsverstärkung des Wiener Senders ist in absehbarer Zeit zu erwarten.

Weiter teilte Professor Schwaiger mit, daß der zwischenstaatliche Programmaustausch wesentlich werde verbessert werden, da eine Reihe von Spezialverstärkern gebaut werde. Schließlich machte er Mitteilungen über den transportablen Kurzwellensender, über Grammophonnahmen für den Rundfunk und andere technische Neuerungen der Ravag. Es sprachen dann der Leiter des bayerischen Rundfunks, Dr. v. Boeckmann, über internationalen Programmaustausch und der Intendant der Funktunde Berlin, Dr. Fleisch, über die zukünftige Programmgestaltung des Rundfunks.

Blutaf eines bestraften Arbeiters.

Wien, 22. Sept. Heute nachmittags hat der in der Shell-Fabrik in Floridsdorf beschäftigte Heizer Kullitschek den technischen Beamten dieser Fabrik, Fisel, durch einen Revolver schuß getötet und dann den Revolver auf den technischen Direktor dieser Fabrik, Guwiller, gerichtet, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Täter hat sich dann selbst mittels eines Revolverschusses entleibt. Kullitschek hat die Tat deshalb begangen, weil er wegen Unzuverlässigkeit verurteilt worden war und als Urheber seiner Verurteilung Fisel betrautete.

Wüste Schlägerei im Bayreuther Stadtrat.

Bayreuth, 22. Sept. Als in der heutigen Stadtrat-sitzung der Führer der Nationalsozialisten, Abgeordneter Schemm, die Aeußerung machte, daß er die Bezeichnung „rote Hunde“, die er bei einer Rede auf dem Marktplatz gebraucht hatte, aufrecht erhalte, griff ein sozialdemokratisches Stadratsmitglied den Redner tätlich an. Im Nu war eine ganze Reihe von nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Stadratsmitgliedern in den Kampf verwickelt und schlugen auf einander los. Der nationalsozialistische Stadtrat Baumgärtel wurde durch einen Schlag mit dem Wasserglas am Kopfe schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere der Streitenden erlitten Verletzungen. Das Publikum drohte in den Saal einzubrechen und konnte nur mit Mühe von der Polizei hinausgedrängt werden.

Mordgeständnisse.

Budapest, 22. Sept. Nach einer Meldung des „Draji Ujsag“ spielte sich während einer Gerichtsverhandlung gegen einen des Diebstahls beschuldigten jungen Mann in Stuhlweissenburg eine aufsehenerregende Szene ab. Der junge Mann sprang während des Verhörs plötzlich auf und gestand, nicht nur den Diebstahl, sondern auch zwei vor einigen Jahren begangene Mordtaten auf dem Gewissen zu haben. Er wurde zur weiteren Vernehmung nach Budapest gebracht, wo er beide Morde auf vor dem Untersuchungsrichter zugab. Den ersten Mord beging er im Jahre 1926, als er mit zwei Freunden auf den Ofener Berg spazieren ging und während eines Wortwechsels den einen in die Tiefe stieß, wo dieser mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Dann beordigte er ihn mit Hilfe des anderen Freundes, dem er später lange Zeit hindurch Geldbeträge als Schwelgegeld abnahm. Als der Betreffende einmal eine größere Summe verlangte, warf er ihn des Nachts während eines Streites von der Franz-Josefs-Brücke in die Donau.

In der Tatra vermiste Touristen.

Prag, 22. Sept. Dem Leiter des Informationsbüros des Klubs der tschechischen Touristen in Mtschmeds, Stadtkapitän d. R. Kraus, ist es gelungen, festzustellen, daß die seit einiger Zeit vermisten Touristen, Professor Dr. Grubhuber aus Wien, Vorsitzender des Vereins der Naturfreunde, und dessen Begleiter, das Mitglied der Pro-Tatra-Vereinigung, Podnarczuk aus Loda, gemeinsam am 10. ds. M. vom Fünfsengebiet aus den Aufstieg zur Lomnitzer Spitze angetreten haben. Sie sind wahrscheinlich in einen Schneesturm geraten und auf der Seite zum Grünen See in das sogenannte Papyrustal abgestiegen. Der Klub hat sofort eine Rettungs-expedition in der Richtung der Lomnitzer Spitze entsandt. Man hofft, daß es gelingen werde, die beiden Touristen zu bergen, doch hegt man um ihr Leben große Besorgnisse, da die Temperatur stark gesunken ist und im Gebirge überall Schnee liegt.

Brandstiftungen und Anschläge in Ostgalizien.

Warschau, 22. Sept. Der „Gazeta Warszawska“ werden neue Brandstiftungen aus Ostgalizien gemeldet. In der Ortschaft Korowa wurden einige Schüler und ein Gymnasiallehrer unter der Beschuldigung, Brandstiftung verübt zu haben, verhaftet. In Kosnacs wurde ein Revolverattentat auf die Gemeindevorwaltung verübt und in Wemberg explodierte in einer Schule ein Sprengstofflager, wodurch das Gebäude zerstört wurde.

Bei einem Fallschirmabsprung tödlich verunglückt.

Newyork, 22. Sept. Unter den Rufen der amerikanischen Presse und Photographen „Glück ab“ sprang der als Fallschirmspringer und Seiltänzer bekannte Amerikaner Terry von der 75 Meter hohen neuen Hudsonbrücke in den Hudson. Um senkrecht zu fallen, hielt er ein Stück Segelleinen über sich. Terry stürzte zunächst auch senkrecht hinab, verlor aber später das Gleichgewicht und traf waagrecht auf der Wasseroberfläche auf. Er wurde mit einem Wirbelsäulenbruch bewußtlos aus dem Wasser gezogen und starb bald darauf im Krankenhaus. Die Polizei verhaftete einen der Freunde Terrys als den geistigen Urheber der tollkühnen Tat, die seinen Tod zur Folge hatte. Ein Newyorker Sensationsblatt hatte das ausschließliche Publikationsrecht erworben und wird für den Tod des Akrobaten mitverantwortlich gemacht werden.

Der Inka-Schatz.

III. Newyork, 23. Sept. Wie kurz berichtet, ist es nach langem, vergeblichem Suchen einen Rechtsanwalt Torre, der aus Panama an der Spitze einer Schatzgräbergruppe nach Ecuador aufgebrochen war, gelungen, den sagenhaften Inka-Schatz in der Nähe des Indianerdorfes Nizak zu finden. Als die spanischen Eroberer unter Cortez in das damals mächtige Inka-Reich drangen, erkannten sie über die ungeheuren Reichthümer an Gold und Smaragden, die das Inka-Volk besaß. Ihr Sonnentempel war aus reinem Gold, ebenfalls die Tempelgeräte und der Palast des Inka-Königs, ebenso die Wohnungen der Adeligen umschlossen unschätzbare Vermögen. Die Inkas gaben den Spaniern gerne von ihren Schätzen, aber die Habgier der Eroberer kannte keine Grenzen. Sie mordeten und plünderten, bis die Inkas schließlich in ihrer Verzweiflung ihre Goldschätze in tiefe Gebirgsseen warfen und in Höhlen verbargen.

Torre hat nun die Begräbnisstätte des letzten Inka-Königs, Atahualpa, die den eingeborenen Indianern als ein Heiligtum galt, entdeckt. Der dort gefundene Schatz an Gold und Smaragden hat einen ungeheuren Wert. Torre hat seine Regierung in Panama ersucht, ihm Soldaten zum Schutz zu senden, da er Überfälle der Indianer befürchtet, die sich der Hebung des Goldschatzes widersetzen dürften. Auch über das Besitzrecht an Schätze dürften Streitigkeiten ausbrechen, da noch direkte Nachkommen des letzten Inka-Königs nützlich verarmt im Dorfe Yaruquis leben und da auch die Regierung von Ecuador Ansprüche stellen wird.

Die Familienerhalter beim Bundeskanzler Doktor Schöber. Wien, 22. Sept. In Begleitung des Obermannes des alpenländischen Vereines der Familienerhalter, Generalmajor Langthaler, wurden der Präsident und Vizepräsident des Bundes der Deutschen in Österreich, Herr Dr. Engelmann, vom Bundeskanzler Dr. Schöber empfangen. Die Erschienenen haben den Chef der Regierung über die Bestrebungen der Familienerhalter in Deutschland und Österreich unterrichtet, ihn über den Stand der Bewegung ein klares Bild gegeben und ihn um seine Förderung ersucht. Bundeskanzler Dr. Schöber nahm die Berichte entgegen und stellte die Unterstützung der österreichischen Landesgruppen in Aussicht.

Wendungen in der Leitung des Pressebüros der Heimwehr. Mit 1. Oktober wird die Leitung des Pressebüros der Bundesführung der österreichischen Heimwehrverbände an den Schriftleiter Eduard Reichl übergeben. Diese Veränderung steht mit der Wahl des bisherigen Starbembergs zum Bundesführer der Heimwehren im Zusammenhang. Schriftleiter Reichl ist auch Herausgeber des „Starbemberg-Jäger“.

Ein Opfer der Wissenschaft. Wien, 22. Sept. Der bekannte Röntgenologe und Vorstand des Wiener Zentralröntgeninstitutes, Dr. Guido Holznecht, mußte sich einer Operation an beiden Händen unterziehen. Professor Holznecht ist ein Opfer der Wissenschaft; er leidet seit Jahren an Röntgengerätekrankheit an beiden Händen. Diese Erkrankung der Finger, die als Tasterkrankung bei der Beurteilung der Röntgenqualität benützt wurden, äußert sich in hartnäckigen Geschwürbildungen.

Neue Patente. In der Zeit vom 15. August bis 15. September wurden vom Wiener Patentamt 315 Patente aufgegeben. Davon entfallen auf Wien und Niederösterreich 101, auf die Bundesländer 18, Deutschland 123, Amerika 14, auf die Schweiz und England je 12, Tschechoslowakei 8, Frankreich 7, Schweden 5, Niederlande 4, Italien und Ungarn je 3, Belgien 2, Dänemark, Luxemburg und Spanien je 1. Von Tirol und Vorarlberg führen wir an: Ulrich Galehr, Bregenz: Vieh-Entkupplungsvorrichtung für Einzel- oder Reihenstände, besonders in Ställen. Otto Stollz und Franz Walter Stolz, Innsbruck: Des-Sauerstoffbrenner zum Entfernen nichtmetallischer Ansätze, wie: Rost, Ruß, Kesselschlamm u. dgl. von metallischen Flächen. Hans Fritsch, Innsbruck: Verfahren zur Herstellung und Verarbeitung einer schnell-

bindenden Betonmischung. Johann Steinwandter, St. Johann i. T.: Sandgewinnungsanlage. — In derselben Zeitspanne wurden 488 Erfindungen als Patent erteilt; davon auf Tirol und Vorarlberg: Vorrichtung zum Trennen von Stoffbahnen entlang eines Kettenfahrs. Karl Schmalzjäger, Lustenau, Vorarlberg. — Fuhrwerke mit Federung. Matthäus Ketter, Innsbruck.

Zunahme der Auswanderung aus Österreich. Im Monate Juli l. J. sind 345 Personen in überseeische Länder ausgewandert, gegenüber 298 im Monate Juni und 299 im Monate Mai. Von den Auswanderern entstammten 78 Wien, 44 Niederösterreich, 13 Oberösterreich, 32 Steiermark, 17 Kärnten, 2 Salzburg, 7 Tirol, 8 Vorarlberg und 124 dem Burgenlande. Als Ziel-Länder hatten sich erwählt: 148 die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 21 Kanada, 34 Brasilien, 78 Argentinien und 25 die französischen Kolonien. Von den Auswanderern wollten sich 94 der Land- und Forstwirtschaft widmen, 35 Personen dem Hauswirtschafts-, 22 dem kaufmännischen Personal, 15 der Industrie, in Maschinen und Apparaten, je 14 der Metall- und der Bekleidungsindustrie. Unter den Ausgewanderten befanden sich 205 männlichen, 140 weiblichen Geschlechtes, 240 Ledige, 105 Verheiratete, 26 Familien mit 77 Personen.

Die Schülerbeschreibungsbogen und das Amtsgeheimnis. Es ist an Mittelschulen mehrfach vorgekommen, daß anfragenden Eltern Einzelheiten mitgeteilt wurden, die in Schülerbeschreibungsbogen der Volksschulen enthalten waren. Mit Rücksicht hierauf wurden die Schulbehörden in einem Erlasse darauf aufmerksam gemacht, daß die Schülerbeschreibungsbogen nur zum Gebrauche der Schulen und Schulbehörden sowie jeweils in Betracht kommender Behörden bestimmt und daher vertraulich zu behandeln sind. Schülerbeschreibungsbogen dürfen demnach nur im Dienstwege weitergegeben werden, sind aber auf keinen Fall Schulpareien auszuliefern, denen auch Einsicht in diese Bogen oder Auskünfte daraus keinesfalls zu gewähren sind.

Ein Sterilisierungspräparat. Wien, 22. Sept. Prof. Haberland machte auf dem Sexualkongress über seine Forschungen auf dem Gebiete der hemmenden Sterilisierung hochinteressante Mitteilungen. Seine Versuche an Tieren führten zu dem Resultat, daß seine Sterilisierungspräparate eine auf Monate reichende Ausschaltung der Schwangerschaftsmöglichkeit bewirkten und in Kürze der klinischen Prüfung übergeben werden können.

Das Kärntner Heimweh. Die Kärntner Landsmannschaft hat auf Anregung der Kärntner Landesregierung ein Preisausschreiben für eine vierte Strophe zum Kärntner Heimweh veranlaßt, die die Abwehrkämpfe und die Volkshatung zum Gegenstand hat. Von 226 eingelangten Entwürfen wurde die von der Lehrerin Agnes Milkonig in Neumarkt in Steiermark, einer Kärntnerin, verfaßte Strophe als in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entsprechend befunden.

Der Ozean als Autofriedhof. Was man mit den vielen Millionen alter verbrauchter Autos, die jährlich in den Vereinigten Staaten als wertlos ausrangiert werden, anfangen soll, darüber haben sich die

Seit 70 Jahren bestbestehendes warenhausartiges Unternehmen in zweitgrößter Stadt Nordtirols ist wegen Todesfall und krankheitshalber mit oder ohne Haus sofort zu verkaufen. M 173 Unbedingt nötiges Kapital zirka 80.000 bis 100.000 S. Nur ernste Interessenten schreiben an „A. L. M 189“ an die Verwaltung dieses Blattes.

per Wagen die ausgerangierten Autos auf ihre Dampfer zu verladen und außerhalb des Newyorker Hafens ins Meer zu versenken.

Der neue Bischof von Augsburg. Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Dr. Maximilian v. Pöygg ist der Regensburger Dompfarrvikar Dr. Josef Kumpfmüller zum Bischof von Augsburg ernannt worden. Dr. Kumpfmüller wurde am 1. Mai 1869 zu Schwarzenberg bei Egmühl im Bayerischen Wald geboren. 1894 wurde er zum Priester geweiht. Zunächst war er Aushilfspriester in Voithing, dann wurde er am 1. Jänner 1896 bischöflicher Kaplan und Sekretär in Regensburg, vier Jahre später Prediger bei St. Emmeran, dann Direktor in Obermünster. Am 4. Jänner 1908 wurde er als Prediger an den Regensburger Dom berufen und trat am 31. Mai 1917 in das Regensburger Domkapitel ein, wo er die Stelle eines Dompfarrvikars, d. h. des Dompfarrers, bekleidete.

Die Wohnung in der Gruft. Berlin, 22. Sept. Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet aus Kassel: In dem Städtischen Rintela an der Befel wurde auf dem Friedhof vom Totengräber ein alter Mann beobachtet, der mit der Laterne in der Hand und einem schweren Sack auf dem Rücken auf die Gruft einer adeligen Familie zuging, die Türe mit einem Nachschlüssel öffnete und dann im Innern verschwand. Der Totengräber holte sofort die Polizei. Zwei Beamte fanden im Innern der Gruft auf einem Lager aus Säcken zwischen sechs Metallfärgen den Mann, der sich gerade eine Mahlzeit bereitete. Hinter den Särgen waren Weinflaschen verstaubt, während in einer Ecke große Eshorräse, Zigaretten- und Zigarettenhüllen verborgen waren. Der Alte ist ein anfangs September aus dem Zuchthaus in Münster in Westfalen entlassener Sträfling, namens Friedrich, der sich in der Gruft, nachdem er vermutlich eine Reihe von schweren Einbrüchen ausgeführt hatte, ein sicheres Versteck geschaffen hatte, worin er seit vierzehn Tagen hauset.

Gründung eines internationalen Handwerkerinstitutes. Rom, 22. Sept. Die Arbeiten des internationalen Handwerkerkongresses in Rom sind heute nach dreitägigen Beratungen abgeschlossen worden. Auf der Tagesordnung standen die von italienischer und französischer Seite unternommenen Schritte, um eine Vertretung des internationalen Handwerkers beim internationalen Arbeitsamt in Genf zu schaffen. An der Diskussion beteiligten sich Vertreter von dreizehn Staaten, wobei insbesondere der Vertreter Österreichs, Minister A. D. Heini, die große Wichtigkeit der beabsichtigten zwischenstaatlichen Organisation und der Zusammenarbeit mit dem internationalen Arbeitsamt sowie einer direkten Vertretung in diesem Amte selbst hervorhob. Präsident Duranjo schlug die Errichtung eines ständigen Institutes vor. Der Antrag wurde angenommen. Beim nächsten Kongress, der im Juni 1931 in Paris abgehalten wird, werden die weiteren Durchführungsarbeiten erfolgen.

Aufdeckung einer Mordtat. In Njiregghaza wurde ein Mord entdeckt. Das Opfer ist Andor Stark, der Prokurist der Holzfirma Martin Ehrenfeld. Stark ist am 1. September, einen Tag nach seiner Rückkehr vom Urlaub, spurlos verschwunden. Die Verwandten Starks erhielten ein Schreiben in Maschinenschrift, in dem Stark bat, man möge aus seinem Verschwinden keine Affäre machen, er habe die Hälfte seiner Abfertigung an sich gebracht, man möge ihn nicht weiter suchen. Die Unterschrift fehlte. Die Sache war um so auffälliger, als die Kleider und die Wäsche Starks in seiner Wohnung vorgefunden wurden. Die Erhebungen blieben erfolglos. Nun wurde der Firmenchef darauf aufmerksam gemacht, daß ein Bretterstoß sich nicht auf dem gewohnten Platz befände. Als man die Bretter wegräumte, fand man die Spuren einer frisch verdeckten Grube. Die Sache schien verdächtig, man öffnete die Grube und fand darin in einer Tiefe von zwei Meter die Leiche Starks. Sie war in hochener Stellung mit gefesteten Füßen vergraben worden. Der Oberkörper und der Kopf waren mit einer Platte bedeckt. Der Schädel trug Spuren von Schlägen mit einem harten Gegenstand. Die Stellung, in der der Leichnam aufgefunden wurde, läßt darauf schließen, daß der Mord von mehreren Personen begangen worden ist.

Modesocken 2.90 aus Doppelzwirn, mit 4 facher Sohle PALMERS M. Theresienstr. 41 Lauben 14

Amerikaner schon viel Kopfzerbrechen gemacht. Jetzt ist man auf eine neue Idee gekommen. Wie aus Newyork berichtet wird, hat sich eine Dampfschiffahrtslinie bereit erklärt, gegen eine Gebühr von zwei Dollar

Ebenso allerdings bringen mich diese — ähemmm — legendenhaften Bestimmungen meiner verewigten Tochter zu nicht geringer Verwunderung.

„Sie sind durchaus nicht legendenhaft, sondern schriftlich festgelegt. So versichert Pfarrer Hyslen und ich wählte keine Ursache, dieser Versicherung zu misstrauen.“

„Mag sein — mag sein“, gab der Graf zurück. „Es wäre aber möglich, daß dennoch eine sogenannte Ursache bestünde, die zwar nicht zum Misstrauen gegen einen geistlichen Mann berechtigt, wenigstens aber die Sachwaltschaft des Herrn Pfarrers überflüssig macht.“ Er sah stolz im Kreise der Seinen umher: „Wie? ... Ich denke, wir Skives bedürfen in unserem Vertrauen zu meiner verewigten Tochter Agnete — auch einer Skive tadelloser Herkunft! — nicht eines Sachwalters.“

„Ganz recht, lieber Christian“, flötete Jungfrau Luzi, ihr Spitzmausgesicht tief auf die Schokoladentasse neigend, das Getränk behaglich schlürfend und felsam lichernd.

Der alte Herr schob seinen Zeller zurück und fuhr sich mit dem Mundtuch unter der langen Nase hin, Jens winkte: „Haben Sie Zigarren vorgelesen?“

„Stehen bereit!“ kündigte der Diener kurz an. „Bringen Sie sie her — das Frühstück ist beendet — meine Damen gestatten das Rauchen.“

„Ihre Erlaucht haben das Frühstück noch nicht für beendet erklärt“, trumpfte Jens auf. „Und das Rauchen — ich weiß nicht —“

Graf Christian fuhr vom Stuhle hoch, der greisenhafte Mund klappte und das gering entwickelte, zurückfliehende Kinn wackelte ihm vor Empörung.

„Hörten Sie denn nicht, daß ich Zigarren befehl?“ schrie er mit keifender Stimme, alle Würde vergebend in seiner Wut über die Widerspitzigkeit des Alten.

„Ich habe es gehört, Herr Graf“, versetzte Jens, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. „Zu Bezeiten Ihrer Erlaucht der Frau Gräfin durfte nur in der Halle drunten geraucht werden. Dort finden der Herr Graf denn auch die Zigarren vor.“

Den blöden Glas schien es diebisch zu freuen, daß er den Großvater so wütend sah. Er lachte laut und mit glänzenden Augen, dann verließ er seinen Platz und ging zu Jens hin.

„Guter, alter Mann — sehr gut“, lachte er in seiner nie ganz vollständigen Art zu sprechen und klopfte dem Diener auf die Schulter.

Ohne auf den strengen Zuruf seiner Mutter zu achten, machte er Sigrid eine ungeschickte Verbeugung und wandte mit den ein wenig unsicheren Schritten des Sechszwischen aus dem Zimmer.

Sigrid beschloß, der Szene ein Ende zu machen. Zitternd erhob sie sich und verneigte sich gegen ihre Gäste.

„Wir sind fertig, Jens“, sagte sie mit vor innerer Aufgeregtheit flackernder Stimme.

„Wie Euer Erlaucht befehlen“, sprach Jens in betonter Ehrfurcht.

„Dann darf ich wohl um den Vorzug einer Unterredung bitten, Fräulein Gyllemborg“, knüpfte Graf Skive an.

Und Zug um Zug verbesserte Jens: „Euer Erlaucht wollen gnädigst belieben, noch die Stunde der Mittagstafel zu bestimmen.“

„Am zwei Uhr, lieber Jens — wie gewohnt.“

„Ich danke Euer Erlaucht sehr“, sagte der Diener mit einer Verneigung, die seinem alten Körper alle Ehre machte.

Dann schritt Sigrid dem Grafen Skive voran in die Halle hinaus. Die Baronin und die alte Jungfer folgten dem hochmütig stakenden alten Herrn, alle wären sie seine Doppelgänger.

17. Kapitel.

Die Zigarre brannte, mißbilligend beschnuppert von Graf Christian, der ärgerlich den geringen Vorrat in dem aus Kupfer getriebenen Behältnis für viel zu ausgetrocknet und verstaubt erklärte. Er war fest überzeugt, daß

(Nachdruck verboten) 17

Schicksalspuß.

Roman von Robert Fuhs-Rista.

„Begreiflich“, stimmte Graf Christian launend bei. Dann sah er sich den Mund leer, um sagen zu können: „Dieser Eindruck von Schloß Virgensoe wird sich Ihnen indessen bald verwischen, mein Fräulein — mein Kind, da Sie ja doch das Heim wechseln werden.“

Jens stieß etwas von dem kleinen Seitentische, so bestig war die Bewegung seines Erschreckens. Die alte Jungfer blickte auf und strafte die Störung mit einem zwischen den weißen Lippen hervorgezischten Scheltwort. Graf Christian klemmte das Einglas vors Auge und wettete linnun nach Jens hin. Nur die dicke Baronin und ihr Sohn unterdrücken die emsige Kautätigkeit nicht.

„Ich habe nicht die Absicht, mich aus Virgensoe zu entfernen“, erklärte Sigrid, deren Tränen in Erinnerung an die Tote aufs Neue flossen.

„Nun, wir werden nach dem Frühstück über diesen Punkt Ihrer Zukunft verhandeln“, vertröstete der Alte mit einem meckernden Auslassen.

„Ich wählte nicht, daß es hier der Verhandlung bedarf“, entgegnete Sigrid und blickte die Tränen trockenend.

„Nicht nur aus der vorhin erwähnten Veranlassung kam ich erst spät nach Hause, sondern weil ich auch mit Pastor Hyslen eine lange Unterredung hatte. Wie er mir sagte, wird er sich Ihnen als den vorwiegenden Großmutter einstweilig bestellten Sachwalter ausweisen; und mit diesem Amte wollte Großmama zugleich eine Vormundschaft des Herrn Pfarrers verbunden sehen. Pastor Hyslen wird mich in allem vertreten bis zum März nächsten Jahres, wo ich einundzwanzig alt und damit großjährig bin.“

Mit spöttlich gespitzten Lippen sagte Graf Christian: „Es freut mich in Ihrem Interesse, daß Sie an diesem Herrn Seesfolger einen Freund und zugleich eine Zuflucht finden, bis Sie selbst über Ihr Leben zu entscheiden haben.“

Volkswirtschaft

Generalrevision der Zölle im Herbst.

Wien, 23. Sept. Die Aufstellung der 96 Millionen Schilling aus dem Notopfer dürfte in der Weise erfolgen, daß die Getreidebauern 80 Millionen Schilling als Anbauprämie erhalten, weitere 12 Millionen Schilling sollen zu Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebirgsbauern verwendet werden und 4 Millionen Schilling werden den Mühlen als Prämien für die Vermahlung von Inlandsgetreide gegeben. Ursprünglich hieß es, daß die Mühlen 6 Millionen Schilling als Prämie bekommen, doch wurde dieser Betrag schon von den Vertretern der Mühlenindustrie als viel zu niedrig bezeichnet. Die Anbauprämien sollen so verteilt werden, daß die Großgrundbesitzer und großen Wirtschaften weniger erhalten als der mittlere und kleinere Besitz.

Es ist, wie das Landbundorgan schreibt, zu erwarten, daß noch weitere Aktionen zugunsten der notleidenden Landwirtschaft durchgeführt werden. In der Herbstsession des Nationalrates wird die Generalrevision der Zölle erfolgen, damit die Landwirte jene Zollsätze erhalten, die es ihnen ermöglichen, ihre Produktion aufrecht zu erhalten und auszugestalten. Ferner wird ein entsprechender Steuerabbau und eine durchgreifende Neuregelung der Abgabenteilung notwendig sein.

Betriebseinstellungen im deutschen Kohlenbergbau.

AB. Dortmund, 22. Sept. Beim Stilllegungskommissär sind weitere Anmeldungen von Zechenbetrieben zu größeren Stilllegungen und damit verbundenen Masseneinstellungen von Arbeitern und Angestellten entgegengekommen. Unter den Anmeldungen befindet sich die Gutehoffnungshütte in Oberhausen mit 1200 Arbeitern und Angestellten für drei Zechen. Die Vereinigten Stahlwerke entlassen auf ihrer Zeche „Germania“ in Dortmund 1488 Arbeiter und Angestellte. Beim Steinkohlenbergbau „Friedrich der Große“ beträgt die Zahl der zur Entlassung Kommenden 960. Das Eisen- und Stahlwerk Bösch in Dortmund entläßt auf einer seiner Zechen 150 Arbeiter. In Oberhausen-Sprockhövel wird auf der Zeche „Kleine Windmühle“ der gleichen Gewerkschaft die Förderung eingestellt. Die Belegschaft wird hier auf einer Nachbarzeche untergebracht.

Allgemeine Lohnherabsetzung in England?

AB. London, 22. Sept. Die „Daily Herald“ berichtet, wird in Arbeitgeberkreisen die Möglichkeit einer allgemeinen Lohnherabsetzung erörtert. Es soll sich dabei um die Löhne der Bauarbeiter, der Eisenbahner und der Dockarbeiter sowie der Laden- und Warenhausangestellten und der Gemeindegewerkschaften handeln. Die einflussreichsten Arbeitgeber seien jedoch bisher gegen ein solches Vorgehen, weil sie einsehen, daß es auf die Verhängnisse um die Wiederbelebung des Handels eine verhängnisvolle Wirkung haben werde.

(Die Steigerung der Arbeitslosigkeit.) Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat, wie berichtet, den Stand der Arbeitslosigkeit in ganz Oesterreich Mitte September veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß im ganzen Gebiet während der ersten Hälfte September die Zahl der Arbeitslosen um etwa 2000 auf 158.235 unterstützte Arbeitslose gestiegen ist. Zieht man in Betracht, daß in Wien infolge der günstigeren Saisonkonjunktur für das Konfektionsgewerbe die Arbeitslosigkeit um über 1500 zurückgegangen ist, so ergibt sich die Tatsache, daß in den Bundesländern infolge der Beendigung der Saisonkonjunktur in der Landwirtschaft bereits eine Steigerung um etwa 3500 unterstützte Arbeitslose zu verzeichnen war. Dazu kommen noch etwa 30.000 nicht unterstützte Arbeitslose, so daß insgesamt auf dem Arbeitsmarkt etwa 190.000 Arbeiter keine Beschäftigung

finden können, gegen rund 194.000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das bedeutet eine etwa 5prozentige Steigerung der Arbeitslosigkeit gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Leider muß man für die nächste Zeit, selbst wenn in Wien noch eine kleine Entspannung eintreten sollte, für das ganze Bundesgebiet mit einer sehr raschen weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit rechnen. Vom Anfang Oktober angefangen, tritt in jedem Jahre eine ruckartige Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt ein. In diesem Jahre ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen selbst im niedrigsten Stand nicht unter 150.000 zurückgegangen, während man in den vorangegangenen Jahren mit einer Zahl von 150.000 im Jahresdurchschnitt gerechnet hatte. In diesem Jahre dürfte sich der Jahresdurchschnitt leider über 200.000 halten.

(Wirtschaftskrise und Außenhandelsumlag.) Nach den kürzlich bekanntgegebenen Ziffern über den Außenhandel Oesterreichs in den ersten acht Monaten dieses Jahres hat sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Einfuhr um 252,3, die Ausfuhr um 182,8 Millionen Schilling verringert. Infolgedessen ist das Passivum von 667,3 (im Jahre 1929) auf 597,6 Millionen Schilling im laufenden Jahre, somit um 69,7 Millionen Schilling zurückgegangen. Diese formelle Besserung der Handelsbilanz ist zum Teil ein Ausdruck der anhaltenden Wirtschaftsdpression. Vor allem ist der Import an Rohstoffen und halbfertigen Waren auf 387,6 (465,4) Millionen Schilling gesunken. Die verringerte Kaufkraft des Auslandes im Zusammenhang mit den Zollschwierigkeiten hatte eine Verminderung des Fertigwareneports auf 887,5 (1017,3) Millionen Schilling zur Folge. Auch Rohstoffe und halbfertige Waren wurden in wesentlich geringerem Maße (280,8 gegen 333,4 Millionen Schilling) ausgeführt. Als günstiges Zeichen kann die Abnahme des Imports lebender Tiere (150,9 gegen 181,8 Millionen Schilling), zum Teil wohl im Zusammenhang mit den Kontingentvereinbarungen bezüglich der Schweine mit Polen, angesprochen werden. Der Inlandproduktions dürfte die Verringerung der Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken um 19 Millionen Schilling teilweise zugute kommen. Das wesentlich mildere Wetter im heurigen Jahre, vielleicht auch bis zu einem gewissen Grade die Bevorzugung von Inlandkohle, hatte eine Verringerung der Einfuhr mineralischer Brennstoffe um 52,2 Millionen Schilling zur Folge. Die anhaltende Wirtschaftsdpression kommt in der Abnahme des gesamten Außenhandelsvolumens um fast 400 Millionen Schilling zum Ausdruck.

(Exportverzögerung.) Nach dem „Wiener Börsen-Kurier“ wurden am 20. ds. tagiert: Anglo-Danubian Lloyd 300.—; Anglo-Elementar 600.—; Assicurazione Generali 1400.—; Riunione Adriatica 565.—; Wiener Baukreditbank 2.—; Lokalbahn Fehring-Fürstfeld Prior. 80.—; Karabahn 80.—; Lokalbahn Innsbruck-Hall 250.—; Schmittenhöhebahn A.-G. 80.—; Oest. Bauunternehmungen A.-G. —04; Raiffeisenbank Ernstbrunn 400.—; Steirische Baugesellschaft 35.—; Spalato Portland Zement 65.—; Vaterländische Bau A.-G. —00; Vorarlberger Zementwerke „Vorüns“ A.-G. 75.—; Bürgerliches Brauhaus Innsbruck 400.—; Vereinigte Brauereien Dreier, Mautner, Meißl 85.—; Sternbräu A.-G. Salzburg 55.—; Vereinigte Kärntner Brauereien A.-G. 18.—; Zipfer Brauerei 85.—; Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik 32.—; Florenz Waagen- und Gewichtsfabrik A.-G. 2.—; Alpenländische Korrosionsfabrik 150.—; „Körting“ öst. Maschinenbau A.-G. 7.—; Buchwerke A.-G. 20.—; Adler Lederwerke 18.—; Oberösterreichischer Elektrobau 20.—; Kärntner Wasserkraft 6,75; Salzburger Elekt. Wirtschaft 150; Steiermärkische Elekt.-A.-G. 260.—; Tiroler Wasserkraft 9.—; Vorarlberger Landes-Elekt.-A.-G. 250.—; Oest. Inwald 95.—; Oberösterreichisches Porzellan 2.—; Weiberger Bergwerks-Union 1500.—; Wabbe 4.—; Elbmühl Prior.-Akt. —75; Oest. Glanzstoff Prior.-Akt. 45.—; Oest. Glanzstoff Stamm-Akt. 40.—; Schallerbachbad —40; Alpenländische Hotelgesellschaft A.-G. 10.—; Milha Handels- und Industrie A.-G. 3,50; „Perlango“, A.-G. für photographische Industrie 15.—; „Stafa“ Warenhaus A.-G. 10.—; „Bauko“ Großhandlung A.-G. 11.—; Bozen-Meraner Genussheine 12.—; Göß Genussheine 4.—; Volkstheater Anteilsscheine 300.—; Wiener Molkerei Anteilsscheine 1500.—

(Das Quotenindikat in der österreichischen Metallindustrie.) Seit 1. August d. J. ist das Quotenindikat in der österreichischen Metallindustrie in Wirksamkeit getreten und eine gemeinsame Verkaufsstelle geschaffen worden. Der Konsum hatte naturgemäß getrachtet, seinen Bedarf nach Möglichkeit noch vor dem Inkrafttreten der neuen Vereinbarungen zu decken. Immerhin scheint der Auftragszufluss in der letzten Zeit relativ nicht so ungünstig zu sein, wie man ursprünglich erwartet hatte. Unmittelbar nach der Schaffung des österreichischen Quotenindikats ist von seiten der deutschen Organisationen eine Fühlungnahme erfolgt, welche dahin abzielte, Preisvereinbarungen zwischen dem deutschen und dem österreichischen Verband in die Wege zu leiten. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bisher allerdings über das Anfangsstadium noch nicht hinaus gekommen.

(Die Krise der österreichischen Baumwollwebereien.) Wie in Fachkreisen verlautet, ist in der Beschäftigung der österreichischen Baumwollwebereien keine Besserung eingetreten. Obwohl ungefähr 25 Prozent der Webereien stillgelegt sind, war es nicht möglich, durch diese Drosselung den Beschäftigungsstand der aufrechtgebliebenen Betriebe zu heben. Der Grund liegt darin, daß die Einfuhr aus dem Ausland nicht abgenommen, während andererseits der Konsum eher eine weiter rückläufige Tendenz zeigt. In letzter Zeit macht sich nicht nur die tschechoslowakische Konkurrenz bemerkbar, sondern es tritt auch ein sehr starkes Angebot süddeutscher Webereien zutage, die in erster Linie Bundeswaren zum Gegenstand haben. Bisher ist noch kein Termin für die Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei festgesetzt, von welchen Verhandlungen die Neuregelung der Importe abhängen wird.

(Neue Bauparkoffenegründung.) Der Austritt des Gründers Kropp aus der Wüstenroter Bauparkoffe der Freunde, hat in Fachkreisen beträchtliches Aufsehen erregt. Kropp, der in Wüstenrot ansässig ist, hat dort unter der Firma „Neue Wüstenroter Bauparkoffe“ eine neue Bauparkoffenegründung gegründet, die seine ursprünglichen Ideen zur Verwirklichung bringen soll. Die guten Erfahrungen, die Kropp mit der Ausdehnung seiner früheren Tätigkeit auf Oesterreich machte, sollen ihn dazu bestimmt haben, auch die Tätigkeit der Neuen Wüstenroter Bauparkoffe auf Oesterreich auszudehnen.

(Geschäftsbericht des Rheinschiffahrtsverbandes.) Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz (Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee) veröffentlicht jetzt seinen Geschäftsbericht, aus dem sich ergibt, daß sich die Entwicklung des Kraftausbaues in wenigen Jahren ihrem Ende nähert, so daß nunmehr die praktischen Voraussetzungen für die baldige Fertigstellung der Großschiffahrtsstraße gegeben sind, die allein nachhaltigste Hilfe für das süddeutsche Wirtschaftsgebiet bringen kann, nämlich die Kraftwasserkräfte von Basel bis zum Bodensee. Der Geschäftsbericht befaßt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Folgen der Regulierung des Rheins. Der mutmaßliche Anfangsverkehr nach dem zehnten Baujahr wird 1,45 Millionen Tonnen betragen. Der entwickelte Verkehr nach weiteren zehn Jahren ist mit 1,70 Millionen Tonnen veranschlagt. Die Jahreskosten des Schiffahrtsweges werden mit rund vier Millionen Schweizer Franken geschätzt, der Einfluß der Regulierung liegt darin, daß der Belastungsgrad der Röhre für diese Strecke um rund 40 Prozent verbessert wird, so daß die Frachtkosten sich auf mindestens 72 Prozent senken lassen. Desgleichen muß in Betracht gezogen werden, daß die Bahnfrachten nach der Regulierung herabgesetzt werden, so daß eine Gesamtkraftersparnis auf dem regulierten Rhein innerhalb von vierzig Jahren von rund 123 Millionen Schweizer Franken erzielt werden kann.

(Neue Erhöhung des Privatdiskontsatzes in Berlin.) Nachdem erst am Samstag eine Heraufsetzung der Privatdiskontsätze um 1/2 Prozent erfolgt war, führte das andauernde Angebot an der Montagbörse zu dem Beschluß, eine neue Erhöhung vorzunehmen. Die Sätze werden einheitlich für kurze und lange Sichten wiederum um 1/2 Prozent erhöht. Sie betragen jetzt demnach 3 1/2 Prozent.

(A. E. G. und Brown-Boveri in Italien.) Seit einiger Zeit finden in Mailand zwischen Delegierten der großen oberitalienischen Elektromotorenfabriken Besprechungen statt, die auf Bildung eines Zentralverkaufsbiros abzielen. An diesen Verhandlungen sind auch die A. E. G. und die Brown-Boveri-Werke beteiligt. Die Tecnomasio Brown-Boveri in Mailand und die Compagnia Generale di Eletticità (Koncern General-Electric und A. E. G.) sind im Prinzip bereit, ein gemeinsames Verkaufsbiro zu errichten. Die Verhandlungen werden nun mit einigen oberitalienischen Motorenfabriken, und zwar hauptsächlich mit den Firmen Ansaldo, Marelli, San Giorgio und Savigliano fortgeführt und sollen sich auf ausfichtreicher Basis bewegen.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Viehmarkt.) In Innsbruck wurden am 22. d. M. aufgetrieben: Aus Salzburg 64 Ochsen, Preis per Kilogramm Lebendgewicht von 1,60 bis 1,80 S., 20 Stiere, von 1,40 bis 1,60 S., 72 Kühe, von 1,30 bis 1,50 S. Aus Pinz 24 Ochsen, von 1,50 bis 1,70 S., 4 Röhre, von 1,30 bis 1,50 S. Aus Kärnten 11 Ochsen, von 1,60 bis 1,80 S., 4 Stiere, von 1,50 bis 1,60 S., 6 Kühe, von 1,30 bis 1,50 S. Aus Tirol 4 Ochsen, von 1,50 bis 1,70 S., 3 Stiere, von 1,40 bis 1,60 S. Aus Jugoslawien 15 Stiere, von 1,30 bis 1,40 S.

Jens, um ihm einen Vossen zu spielen, das schlechteste und billigste Rauchkraut beim Krämer im Dorfe drunten aufzutreiben hätte.

Rais und links von Sigrid hatten die beiden Damen Platz genommen, wie zur Beaufsichtigung oder als Wachen.

Der alte Herr sog mit grämlich angewidertem Gesicht an dem Tabak, da nun einmal nichts anderes zu haben war. So schritt er in der Halle auf und ab. Endlich blieb er vor Anders Erik Gylleborgs Gemälde „Schicksalsput“ stehen, als sammelte er dort seine Gedanken.

Von diesem Plaze aus sagte er schließlich: „Mein Schwiegersohn Axel Gylleborg bewies wenig Takt und wenig feinfühliges Sinn für das, was er seinen Vorfahren schuldig war, als er dies von der Verworfenheit seines Bruders zeugende, abgeschmackt merkwürdige Bild an solch einen in die Augen fallenden Plaz hing.“

Nach dieser Einleitung, aus der der Anfang einer wohlstudierten Rede deutlich zu hören, machte er eine gewichtige Pause. Seine beiden Damen wiegten zustimmend die Köpfe... die Baronin wenigstens, soweit ihr dicker Hals und ihr Fettkinn das zuließ... mit himmelwärts verdrehten Augen aber Komtesse Luzi, soweit der tief zwischen den Schultern steckende Kopf ihr Bewegungs-fähigkeit gewährte.“

„Weder mehr noch weniger“, sondern überhaupt ist dies Bild weiter nichts als schlichtlich ein Beweis für die unumstößliche Tatsache, daß es sich bitter rächt, wenn der Vertreter aristokratischer Familiengesehe und adeliger Grundbesitze sich hinabgebibt dorthin, wo diese Gesehe und Grundbesitze nicht nur nicht geachtet, nein, sogar verlacht werden.“

Graf Christian sah Sigrid an. Er wollte sich überzeugen, was für einen Eindruck die wohlklingende Rede, die tragisch klingen sollte und eher an einem Parlaments-schulst anlang, bei ihr hervorgerufen hätte. Da er das junge, blasse Mädchen nur ruhig zuhören sah, holte er mit erhobener Stimme noch mehr aus.

„Der Gylleborg, der dies schauerhafte Bild malte, fühlte den Verstoß gegen die erwähnten Gesehe und Grundbesitze, indem er das Leben von sich warf, nachdem er erkannt hatte, welche Schmach er seinem stolzen Namen angetan.“

Graf Skive war sich bewußt, daß er maßlos übertrieb, aber er gefiel sich nun selbst in dieser Uebertreibung. Den Zeigefinger erhebend wie zu düsterer Mahnung, wollte er nun von Axel Gylleborg sprechen, von dem Gatten Frau Agnetes, der den Gerüchten nach ja auch das Leben „von sich geworfen“ haben sollte. Doch da besann sich der alte Herr noch rechtzeitig auf die Beschränkung, daß Sigrid ihn fragen könnte, aus was für einem Grunde ihr Großvater so gehandelt hätte. So sprach er eilig weiter:

„Sie wissen, mein Fr — ehmm — mein Kind, daß Gustaf Gylleborg Ihr Vater war. Aber Sie wissen nicht, daß meine verwitwete Tochter mit diesem allzufröh und durch eigene Schuld dahingerafften Sohne die letzte Hoffnung auf ein friedvolles Dasein begrub. Statt dieses Sohnes lebten Sie in steter Nähe der unglücklichen Mutter, eine fortgesetzte fürchterliche Erinnerung, ein Stunde um Stunde lebendig bleibender Gram... als das, was der unfelge Anders Erik Gylleborg seinem Bilde zum Namen gab: als ein — Schicksalsput.“

Da konnte Sigrid sich nicht länger beherrschen.

„Nein — nein — Großmama liebte mich — Sie sind ein Lügner, Graf Christian!“ schrie sie auf, entsetzt und gewallt, erschrocken aber auch, als das Schimpfwort über die Lippen war.

Der alte Kavaller blies ruhig, während Jungfrau Luzi stumm vor Grausen über diese Velsidigung, leuchtend noch Atem rang. Graf Christian bewegte sich nicht. Es war, als warte er, bis die Beschimpfung von ihm ab und zu Boden gerieft sei, gleich einer unerwarteten Staubwolke, die sich langsam wieder niederschlägt.

Endlich sagte er in das Schluchzen Sigrids hinein: „Sie gebrauchten soeben ein Wort, Fräulein, das ich einzig

von der unantastbaren Höhe meines Standes aus entschuldigen kann. Ich kenne Sie nicht als eine Gylleborg, obgleich Sie diesen Namen tragen — einer Gylleborg würde ich das häßliche Wort nie verzeihen. Ihnen aber habe ich nichts zu verzeihen, da Sie ja gar keine Gylleborg sind. Ich kann nur eines tun: Ihnen das Wort zurückwerfen! Sie nannten sich bis zu dieser Stunde Komtesse Gylleborg und Sie dulden in Anmaßung sogar, daß der verschrobene alte Narr Jens Sie als Erlaucht anspricht. Merken Sie sich: das alles ist nicht nur eine einzige Lüge, nein, vielmehr der Lügen ununterbrochene Reihenfolge. Bis heute ist Ihr Leben überhaut nur eine Lüge gewesen, und Sie dürfen sich nicht wundern, wenn nun die Stunde schlug, dieser Lüge Verworfenheit zu kennzeichnen. Ich weise den Vorwurf der Lüge zurück, der nun lediglich auf Ihnen haften bleibt. Denn — Fräulein — eine Gylleborg sind Sie nicht!“

Er schob die Hand in den Ausschnitt seiner Weste und stand da, als lausche er donnerndem Beifall... wie etwa beim Höhepunkte tragischer Enthüllungen in einem Volksstück.

Dann sprach er weiter: „Wohl — gewiß — ganz richtig — Ihr Vater Gustaf Gylleborg warf seinen Namen fort in die schmutzigen Hände einer Dirne. Ihrer Mutter. Urteilen Sie selbst, ob Sie berechtigt sind, sich nach Ihrem Vater zu nennen. Allerdings — anscheinend, denn das Gesehe des Staates verbrieft Ihnen in der Heiratsurkunde Ihrer Mutter diese Verechtigung. Das Gesehe der Skives und der Gylleborgs aber spricht Ihnen diese Verechtigung ab. Und in diesem Sonderfalle müssen uns die Hausgesehe gültiger sein als die Staatsgesehe. Sie, mein Fräulein, werden nachher sehen, welchen Gebrauch wir davon machen.“

„Großmama — Großmama“, stöhnte Sigrid schmerz-durchwühlt, die geballten Hände in die Augenhöhlen pressend.

(Fortsetzung folgt.)

Warnung

vor Übervorteilung durch Teppichhausierer!

Gerade in letzter Zeit hat in Tirol der Hausiererhandel mit echt orientalischen Teppichen wieder einen solchen Umfang angenommen, daß wir es als unsere Pflicht erachten, das verehrliche Publikum auf die großen Nachteile dieser unter besonders verlockenden Angeboten zum Verkauf gelangenden Teppiche aufmerksam zu machen. Mit all den übermäßig großen Preisnachlässen wird stets nur eine Täuschung des im Teppicheinkauf nicht erfahrenen Interessenten bezweckt.

Teppicheinkauf ist Vertrauenssache!

Fragen Sie uns als größtes bodenständiges Spezialgeschäft vor dem Abschluß eines jeden Sonderangebotes - wir werden Sie stets gewissenhaft beraten.

Für alle von uns zum Verkauf gelangenden echten Teppiche bürgen wir für beste Qualität und Preiswürdigkeit.

Teppichhaus Fohringer, Innsbruck

Staubfreie Matratzen

durch eine moderne Spezialanlage vollständig entstaubt, infolge günstigen Materialeinkaufes und rationeller Einteilung bei bester Qualität im Preise nochmals ermäßigt:

Afrikmattmatzen, Steilig. In Afrik.
(Sine de la cote) mit Damastgradl S 43.—
Afrikmattmatzen, mit Watte auf-
gelegt S 53.—
Wollmatratzen, gute Qualität
(entfettete Wolle) S 60.—
Diese Preise gelten bis zur Größe von
90x190 cm.

Michael Brüll, Innsbruck
Tapeziererabteilung. M 18

Tschechische

Stoffhandschuh-Fabrik

Sucht für Tirol kautionsfähigen, rührigen Vertreter mit dem Sitz in Innsbruck, welcher Kommissionslager zur direkten Belieferung der Kunden erhält. Prima Referenzen erforderlich. Zuschriften unter „Stammmlager Wien 32.808“ an Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien, I., Wollgasse 11. 142 d

Seltene Gelegenheit

für Hotels, Cafés und Restaurants. Hochkünstl. Unterhaltungs- evtl. auch Tanzmusik bietet an. Erkennt. Künstler (Klavier) für nur 14 bis 17 S pro Abend, auch auswärts. Auf Wunsch wird vörr. Geiger, Saxoph. usw. gestellt werden. Zuschriften erbeten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Z. S. M 227 qu“.

Deutsche Zeitschriften

Die Woche
Deutschlands populärste Wochenzeitschrift
Die Gartenlaube
Älteste deutsche Familienzeitschrift
Sport im Bild
Das Blatt der guten Gesellschaft
Scherls Magazin
Die beste Monatschrift
Denken und Raten
Die Zeitschrift für Rätsel-Freunde
Film-Magazin
Die meistgelesene Filmzeitschrift

Lesen Sie sich eine kostenlose Probenummer von der Ausland-Abteilung des Verlages Scherl schicken. — Abonnements-Bestellungen durch den deutschen Export- und einseitigen Buchhandel oder direkt vom Verlag Scherl, Berlin SW 68



Hausherren, Achtung!

Von Pressevertreter wird eine
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
in angenehmer Lage Innsbrucks per
November gesucht. Angebote unter „Bis
S 200.—, Be 4704“ an die Verwaltung dieses
Blattes.

Professor Loos

Bienenstraße 27

ordiniert wieder.

Professor Dr. Chiari

bis 19. Oktober verreist.

Fräulein oder Herr

die in der Lage sind, einen guten, erzieherischen Einfluß auf Kinder auszuüben und französischen Unterricht, eventuell Kavierenunterricht erteilen können, werden für Halbtage gesucht. Alter der Knaben 5 und 6 Jahre. Ausführliche Angebote unt. „Fabriksort nächst Innsbruck Be 4693“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Versteigerungseffekt.

Am 24. September 1930, vormittags 10 Uhr, wird in Innsbruck, Schulstraße 1, ein Laftauto (8 Zylinder) öffentlich versteigert. Mit der Auforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termine begonnen; während dieser Zeit kann der Gegenstand besichtigt werden.

Bezirksgericht Innsbruck,
Schulstraße 1,
Justiz- und Exekutionsabteilung,
am 23. September 1930.
J. A. Bayer, Kanzleibeamt.



KLISCHEES

FÜR EIN-UND MEHRFARBENDRUCK

WAGNERSCHE UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKEREI
INNSBRUCK

ZENTRAL-TON-KINO

Nur mehr heute!

Lon Chaney in

Lokomotive 2329

Volkstümliche Vorstellungen

Preise: S 2.—, 1.50, 1.—

Triumph- Lichtton-Kino

Ab Dienstag, den 23. September,
der monumentale deutsche Lichttonfilm der
Eichberg-Produktion, Berlin:

Hai-Lang

Als glänzende
Einlage: **Musikalische Momente.**

Vorträge von drei verschiedenen
Musik- und Gesangskünstlern.

(Der Weg zur Schande)

Abwechslungsreiche Bilder, realistische Szenen, grandiose Ausstattung und Technik. Wort-, Ton- und Gesangs-wiedergabe erstklassig. **Anna May-Wong, Franz Lederer** und **Hugo Werner-Kahle** unübertrefflich in den Hauptrollen.

Um die bei Tonfilm besonders unliebsamen Störungen zu vermeiden, ersuchen wir, die Beginnzeiten 3, 5, 7 und 9 Uhr genauest einzuhalten. Der Eintritt in die Sitzreihen erfolgt nur während der Lichtpausen.